



Morgenblatt.

Der U-Boot-Angriff an den Orkney-Inseln.

WTB. London, 27. Juli. (Amtlich.) Eine Depesche, die aus Berlin in Amsterdam eingetroffen ist, behauptet, ein deutsches Unterseeboot habe in der Nacht zum 20. Juli in der Höhe der Orkney-Inseln einen Torpedoangriff auf ein englisches Großkampfschiff gemacht und zwei Treffer erzielt. Die britische Admiralität erklärt demgegenüber, daß die wirklichen Tatsachen die folgenden waren: Ein kleiner Hilfskreuzer wurde an dem genannten Tage in der Höhe von Nord-Schottland von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen, aber nicht getroffen.

* Der deutsche amtliche Bericht teilt mit, daß am 20. Juli ein U-Boot vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow — der inmitten der Orkney-Inseln liegt — gegen ein englisches Großkampfschiff zwei Treffer erzielt hat. Ein Gerücht in London will von dem Untergang eines großen englischen Hilfskreuzers infolge einer Mine in der Nähe der Orkney-Inseln wissen. Da sich der Vorgang nun nicht mehr ganz verschweigen läßt, meldet der englische Admiralstab, daß in der Nacht zum 20. Juli in der Höhe von Nord-Schottland ein kleiner Hilfskreuzer von einem deutschen U-Boot angegriffen, aber nicht getroffen worden sei. Das U-Boot ist also, wie es scheint, einige Stunden vor Torpedierung des Großkampfschiffes schon einem kleinen englischen Hilfskreuzer begegnet, auf den es in der Höhe von Nord-Schottland — südlich der Orkney-Inseln — einen Schiffschuß abgegeben hat.

Das Seegefecht an der schottischen Küste.

WTB. Amsterdam, 27. Juli. Dem „Handelsblad“ wird aus Ymuiden gemeldet: Das Gefecht hat sich zwischen mehreren U-Booten — es steht nicht fest wievielen — und den Patrouillenschiffen „Nelly Nutter“, „Onward“ und „Sea“ abgespielt. Das erste Schiff wurde in Grund geholt, wobei drei Mann getötet wurden. Die übrigen elf Mann sind von dem Seeringelager „Dagobert“ aus Seebeutenungen aufgenommen und in einem schottischen Hafen gelandet worden. Von den beiden anderen Schiffen mit je 14 Mann Besatzung hat man nichts mehr gehört. Man vermutet, daß sie mit Mann und Maus gesunken sind. Von den elf Geretteten sind später drei ihren Wunden erlegen.

Die „Deutschland“ vor der Abfahrt.

bbL. Aus Rotterdam wird berichtet: Englische Blätter berichten aus Washington, daß die Vereinigten Staaten bei der Abfahrt der „Deutschland“ maritime Maßnahmen treffen werden, um zu verhindern, daß die Kreuzer der Alliierten, in ihrem Eifer, die „Deutschland“ anzugreifen, die amerikanischen Territorialgewässer überschreiten und die Neutralität verletzen. Die „Deutschland“ sei, nachdem die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, jetzt zur Abfahrt bereit.

WTB. Washington, 27. Juli. (Reuter.) Wie aus Baltimore berichtet wird, haben sich der Kreuzer „North Carolina“ und zwei Zerstörer außerhalb der Virginia-Burgbegeben, um dort dafür zu sorgen, daß bei der Ausfahrt des U-Bootes „Deutschland“ die amerikanische Neutralität nicht verletzt werde.

WTB. New-York, 27. Juli. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Wolfbüreaus.) Der internationale Nachrichtendienst meldet aus Washington: England ließ wissen, daß es die amerikanische Regierung für etwaige Verluste verantwortlich machen will, die seinem Handel durch das Unterseebootgeschäft „Deutschland“ verursacht werden sollten. Von amtlichen Stellen wird bestätigt, daß die amerikanische Regierung die Verantwortung übernimmt. Die Regierungskreise sehen in der Haltung Englands den Versuch, in der Frage der „Deutschland“ eine ernste Probe zu machen. Es wurde festgestellt, daß England weiterhin dabei beharrt, erstens, daß die „Deutschland“ ihrem Wesen nach ein Kriegsschiff sei und Geschütze gegen den britischen Handel zu verwenden imstande sei, zweitens, daß Amerika bestimmen solle, daß der „Deutschland“ nicht erlaubt werde, die Dreimeilenzone an der Wasser zu passieren. In diesen Hauptfragen ist bekanntlich die Ansicht der Vereinigten Staaten der der Alliierten entgegenge setzt. Man nimmt an, daß vor der Ausfahrt der „Deutschland“ den Alliierten mitgeteilt werden wird, daß Amerika sich nicht für verantwortlich hält, sich herein einzumischen, wie die „Deutschland“ die Dreimeilenzone passiert. Das Staatsdepartement erwartet, daß sich die Frage erheben wird, ob es zulässig ist, daß Kriegsschiffe der Alliierten sich versammeln, um die „Deutschland“ abzufangen. Das Marinedepartement hat die Ausfertigung bestätigt, die Umstände könnten eine Vermehrung der Seestreitkräfte zur Bewachung der Dreimeilenzone verlangen, um der „Deutschland“ fair play zu geben.

Grey amtsmüde?

§§ Wie die Baseler Blätter melden, berichtet „Daily Chronicle“: Der Minister des Äußeren, Lord Grey, ist zum Rücktritt entschlossen, falls Ministerpräsident Asquith, wie dieser beabsichtigt, demissioniert.

1000 Russen gefangen. Vorrücken am Prislop-Sattel. Italienische Angriffe unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

(Österreichisch-Ungarischer Kriegsbericht)

WTB. Wien, 27. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Berestecko wurde ein russischer Nachtangriff abgekehrt. Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern nachmittags zwischen Radziwillow und dem Styr führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Weiterseits der Straße nach Lesznio w setzten die Russen ihre Anstrengungen auch in der Nacht fort, wurden aber nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und ließen tausend Gefangene in unseren Händen. Nördlich des Prislop-Sattels nahmen unsere Truppen die Vorrückung auf, überschritten den Czarny Czeremoch und gewannen mit Teilen die jenseitigen Höhen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während im Kampfgebiet südlich des Val Sugana die Ruhe gestern anhält, wurde bei Pauevaggio wieder heftig gekämpft. Von sieben Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigem, schwerem Geschützfeuer; mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 6 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. In erbittertem Nahkampf wurde er wieder vollständig zurückgeworfen. Ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nachts scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in Besitz. Auf den Höhen nördlich des Ortes tagsüber lebhaftere Geschäftstätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Amerika und die englische schwarze Liste.

WTB. New-York, 27. Juli. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Wolfbüreaus.) Mit Bezug auf die Ankündigung Englands, daß Geschäftshäuser, die ihren Sitz in Amerika haben, auf die schwarze Liste gesetzt werden, befragt eine Washingtoner Meldung, es seien Anzeichen vorhanden, daß neue diplomatische Vorstellungen folgen würden, wenn amerikanische Firmen und Bürger benachteiligt werden. In amtlichen Kreisen wird es als ein klarer Grundsatze des Völkerrechts angesehen, daß Geschäftsfirmen die Staatsangehörigkeit des Landes annehmen, in dem sie ihren Wohnsitz haben.

§§ Aus Genf, 27. Juli, wird der „Deutschen Kriegsztg.“ telegraphiert: Von der heute in Angelegenheit der schwarzen Liste nach London abgehenden Note Wilsons erwartet man in Washington nach Meldung des „Petit Parisien“ eine günstige Wirkung. Die Note erklärt, ohne die Rechtslage zu berühren, den englischen Boykott der mit Deutschland arbeitenden amerikanischen Firmen vom Standpunkt der Geschäftsethik unangebracht.

Unterbringung kriegsuntauglicher Gefangener in Dänemark.

WTB. Kopenhagen, 27. Juli. Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ geht der früher erwähnte Plan der Unterbringung von kriegsuntauglichen Gefangenen in Dänemark nun der Wirklichkeit entgegen. Die Angelegenheit, die jetzt in den Händen des dänischen Roten Kreuzes liegt, ist unter Aufsicht der Regierung soweit vorbereitet, daß in nächster Zukunft entsprechende Anfragen an die Regierungen der kriegsführenden Länder gerichtet werden können. Es wird beabsichtigt, vorläufig insgesamt 2000 Kriegsgefangene und 400 Offiziere in Dänemark aufzunehmen, die gleichmäßig auf beide Mächtegruppen verteilt werden. Für die Soldaten werden zwei Barackenlager errichtet, eines auf Seeland, das andere auf Jütland. Die Offiziere erhalten gegen Ehrenwort völlige Freiheit. Zur Aufbringung der erforderlichen Mittel soll das dänische Volk aufgerufen werden. Es wird jedoch auf die Beihilfe der fremden Regierungen gerechnet.

Der Seekrieg.

WTB. Ymuiden, 27. Juli. Ein hier angekommener Fischdampfer meldet, daß er mit einem Fischschiff an dem Riffkopf eines unter Wasser liegenden Unterseebootes hängen geblieben sei und genötigt war, das Netz zu kappen, um wieder loszukommen.

Ministerrat in Rom.

§§ Ein Telegramm aus Rom, 27. Juli besagt dem „Tag“ zufolge: Vostelli berief heute den Ministerrat, der, wie erwartet wird, bezüglich der Beziehungen zu Deutschland wichtige Beschlüsse fassen wird.

§§ Aus Lugano, 27. Juli, berichtet man der „Deutschen Nationalztg.“: Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist man im letzten italienischen Ministerrat zu dem Ergebnis gelangt, daß die militärische und politische Lage Italiens noch nicht reif sei, um Deutschland den Krieg erklären zu können.

Eine deutsche Vergeltungsmaßnahme.

§§ Berlin, 27. Juli. Am Dienstag ist im „Reichsanzeiger“ eine Verordnung betreffend Abänderung der Preisenordnung vom 30. September 1909 veröffentlicht worden.

Die Verordnung umfaßt erstens eine lange Liste von Gegenständen und Stoffen, die in Zukunft als absolute Konterbande behandelt werden sollen, während sie bisher entweder nur als relative Konterbande behandelt oder frei waren. Dann eine zweite Liste von Gegenständen und Stoffen, die als relative Konterbande behandelt werden sollen, weil sie sowohl für kriegerische als für friedliche Zwecke verwendbar sind, und aus einer dritten Liste von Gegenständen, die nicht als Kriegs-Konterbande erklärt werden können. Zweitens enthält die Verordnung Bestimmungen darüber, wann die feindliche „Bestimmung“ einer Schiffsladung als vorliegend anzusehen ist. Die Zahl der Kategorien der absoluten Konterbande, bei deren Beförderung neutrale Schiffe ohne weiteres aufgebracht und als gute Preise behandelt werden sollen, betrug in der von den Engländern jetzt auch formell als für sie nicht verbindlich erklärten Londoner Deklaration 11. Sie ist in der abgeänderten deutschen Preisenordnung auf 39 vermehrt. Der Umfang der relativen Konterbande, die als für kriegerische wie für friedliche Zwecke verwendbar angesehen und nur dann als Konterbande behandelt wird, wenn sie dem feindlichen Heere und dessen Zwecken zu gute kommen soll, ist sehr eingeschränkt. Übrigens war der Unterschied von absoluter und relativer Konterbande von den Engländern praktisch längst beiseite geschoben; wie sie sich bekanntlich auch entgegen den bisherigen völkerrechtlichen Abmachungen über Blockade einfach einen neuen Begriff zurechtgemacht hatten, wie er gerade für ihre Zwecke paßte. So hatten sie auch den Begriff der sogenannten „fortgesetzten“ oder „einheitlichen Reise“ wieder eingeführt, der von der Londoner Deklaration befreit war. Nach dieser Deklaration sollten Gegenstände der relativen Konterbande nur dann der Beschlagnahme auf einem Schiffe unterliegen, wenn sich dieses auf der Fahrt nach dem feindlichen oder dem vom Feinde besetzten Gebiete oder zur feindlichen Streitmacht befand und diese Gegenstände nicht in einem neutralen Zwischenhafen ausladen wollte. Nach der Lehre von der „Einheitlichen Reise“ werden auch solche Gegenstände der relativen Konterbande mit Beschlagnahme belegt, die nach einem neutralen Hafen befördert werden sollten, um von da zum Feinde weitergeschafft zu werden. Die Entscheidung darüber, wann diese Voraussetzung vorliegt, ist von den Engländern der Willkür ihrer Schiffskommandanten und ihrer Preisengerichtshöfe anheim gestellt.

Die Londoner Deklaration verfolgt den Zweck, die Interessen der Neutralen und das Privateigentum auf See, soweit wie irgend möglich, zu schützen. Die Engländer und ihre Verbündeten hatten bei Beginn des Krieges zunächst erklärt, die Londoner Deklaration bei der Führung des Seekrieges allerdings mit einigen Änderungen und Ergänzungen anzuwenden, da sie im wesentlichen den bisherigen völkerrechtlichen Abmachungen entspreche. Daraufhin hatte Präsident Wilson schärfmütig seinen Vorschlag zurückgezogen, nach welchem die Londoner Deklaration von allen kriegführenden Teilen als verbindlich anerkannt werden sollte. Da die Engländer nun sich schon bisher um die Deklaration praktisch nicht gekümmert hatten, und sie jetzt auch formell über Bord geworfen haben, so war es selbstverständlich, daß Deutschland das die Deklaration seinerseits angenommen hatte, sich nicht mehr an diese gebunden erachte, und dementsprechend seine Preisenordnung abänderte. In der Einleitung der Verordnung über diese Abänderung wird denn auch ausdrücklich erklärt, daß es sich um eine weitere Vergeltungsmaßnahme der von England und seinen Verbündeten abweichend von der Londoner Erklärung getroffenen Bestimmungen für die Dauer des gegenwärtigen Krieges handle.

Von der Ausdehnung des Begriffes der absoluten Konterbande und von der Verschärfung der Befugnisse der deutschen Schiffskommandanten zur Beschlagnahme und der Grundlagen für die Entscheidungen der Preisengerichtshöfe werden natürlich nicht bloß die Engländer selbst, sondern auch die Neutralen betroffen, deren Schiffe in dem der deutschen Seemacht auch heute noch zugänglichen Teile des Atlantischen Ozeans, der Nordsee und der Ostsee Waten nach den feindlichen Ländern befördern. Natürlich richten sich die deutschen Vergeltungsmaßnahmen nicht gegen die Neutralen selbst, sondern nur gegen unsere Feinde. Bei diesen haben sich die Neutralen für die ihnen auf Grund der neuen deutschen Bestimmungen widerwärtigen Unannehmlichkeiten zu beklagen.

Die Neutralen werden daraus erkennen, welchen Wert es auch für sie hat, wenn es Deutschland gelingt, der Tyrannei der Engländer auf der See ein Ende zu machen. Solange diese Tyrannei besteht, werden alle Bemühungen, durch völkerrechtliche Abmachungen und Verträge die Schädigungen für die Neutralen einzuschränken, vergeblich sein.

Irland.

Die Debatte im Unterhause.

WTB. London, 24. Juli. Unterhaus. Redmond fragte Asquith, ob die Regierung beschlossen habe, an den Abmachungen, die Lloyd George mit den beiden irischen Parteien getroffen hatte, Änderungen vorzunehmen und in den Gesetzentwurf neue Vorschläge aufzunehmen, die von jenen Abmachungen abwichen, ohne daß die nationalistische Partei zu Rate gezogen worden sei. Redmond fragte weiter, ob Asquith verständigt worden sei, daß die irischen Parteien jede Bill, die jene Abmachungen verletzte, energisch bekämpfen würden. Asquith verlas darauf eine lange Erklärung, die Redmond nicht bestritt. Er beantragte die Vertagung des Hauses, um eine sofortige Debatte über die irische Frage möglich zu machen. Der Antrag wurde von allen Nationalisten und vielen Radikalen unterstützt.

In der Debatte gab Redmond eine Geschichte der Verhandlungen mit Lloyd George. Er sagte: Zu den grundlegenden Forderungen der Nationalisten gehörten die beiden Punkte: Erstens, daß der Ausschluß der sechs protestantischen Grafschaften von Ulster nur vorläufig sein sollte und zweitens, daß für die Übergangszeit Irland in voller Stärke wie bisher im Unterhause vertreten sein müßte. Das wäre als Bürgschaft für die schließliche Durchführung von Home Rule unerlässlich. Ein Ausgleich auf dieser Grundlage schien erreicht, als Lord Lansdowne im Oberhause neue Forderungen der irischen Unionisten aufstellte, wogegen Redmond sofort Einspruch erhob. Von den weiteren Beratungen des Kabinetts wurde Redmond, dem der erste Gesetzentwurf vorgelegt worden war, nicht mehr unterrichtet. Erst am letzten Sonnabend erfuhr er von Lloyd George, daß der neue Entwurf der Bill den dauernden Ausschluß der sechs Grafschaften festsetze und daß ferner die parlamentarische Vertretung Irlands im Unterhause in der bisherigen Stärke nur bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen fortdauern sollte. Redmond erklärte, daß er diese Bill auf das Entschiedenste bekämpfen würde. Lloyd George, der Brieflich von Wilson unterbrochen wurde, sagte, alle Unionisten im Kabinet hätten verlangt, daß die bisherige Vertretung Irlands im Parlament nur bis zu den nächsten Wahlen fortdauern dürfe, da es sonst von den irischen Parteien abhängen könnte, ob das nächste Ministerium ein liberales oder ein unionistisches sein würde. Wenn die Nationalisten eine solche Bill bekämpfen sollten, so hätte es allerdings keinen Zweck, wenn die Regierung die Bill überhaupt einbrächte.

WTB. London, 25. Juli. „Daily Mail“ schreibt im Leitartikel: Was gestern im Unterhause vor sich ging, bedeutet aller Wahrscheinlichkeit nach das Ende von Lloyd Georges Ausgleichsversuch in der irischen Frage. Die Regierung hat in vielen Fragen eine große Verwirrung angerichtet, aber nirgends so glänzend, wie hier. Das Wort meint, daß die Regierung sich in eine sehr gefährliche Lage gebracht habe.

Die „Times“ hofft, daß noch in erster Stunde ein Wunder geschehen möchte. „Daily Chronicle“ sagt: Die Regierung hat es nicht durch die Art, wie sie vor den Unionisten kapituliert hat, unmöglich gemacht, wieder zu der Form des Ausgleichs zurückzukehren, die sie aufgegeben hatte. Wenn ein Weg gefunden werden soll, so muß es ein neuer Weg sein. Die Aussichten sind mindestens nicht hoffnungsvoll. Das Wort sagt: Wenn der Zwischenfall nicht beseitigt wird, so wird er den Kredit britischer Staatskassen überall und nicht zum Wenigsten bei den Dominionen verringern. Es war ein rein politisches Problem, eine seltene Gelegenheit, es zu lösen und eine vollständige Unfähigkeit, diese Gelegenheit zu benutzen.

WTB. Bern, 27. Juli. Eine den vatikanischen Kreisen nahe stehende Korrespondenz meldet: Der Papst sei anlässlich der neuen Zwischenfälle in Irland wiederholt gebeten worden, die irischen Bischöfe anzuweisen, ihre Bemühungen um Veruhigung der Bevölkerung auszubehnen.

Die völkerrechtswidrigen Maßnahmen Englands gegen die Neutralen.

WTB. Berlin, 27. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im britischen Unterhause suchte Minister Lord Robert Cecil das System der Boykottierung neutraler Firmen durch die amtliche schwarze Liste gegenüber der in Amerika entstandenen Bewegung zu verteidigen. Was er dabei vorbrachte, ist schon in der den neutralen Mächten unter dem 15. Juni 1916 überreichten Denkschrift der deutschen Regierung über die völkerrechtswidrigen Maßnahmen Englands gegen neutrale Firmen, die Handelsbeziehungen zu Deutschen unterhalten, eingehend widerlegt worden. Lord Robert Cecil hat nicht einmal den Versuch gemacht, die völkerrechtlichen Darlegungen und die tatsächlichen Feststellungen dieser Denkschrift zu entkräften. Dagegen hat er sich bemüht, die Methode des Anschwärmens auch auf die deutsche Regierung anzuwenden, indem er, wie das Reutersche Bureau meldet, behauptete, die englische Regierung habe nachdrücklich, daß die deutsche Regierung ähnliche Schritte wie die englische gegen Firmen in neutralen Ländern unternommen habe. Diese Behauptung ist völlig unzutreffend. In Deutschland ist niemals eine Maßnahme getroffen worden, die irgendwie mit den völkerrechtswidrigen Eingriffen Englands in die Handelsfreiheit der Neutralen verglichen werden könnte.

WTB. Genf, 27. Juli. Zu dem Gedanken eines Bundes aller Neutralen fordert „Journal de Geneve“, man solle nach dem Vorbilde der skandinavischen Staaten möglichst bald Sonderverhandlungen anbahnen. Es ist Eile geboten. Das Blatt sagt: Die Neutralität der neutralen Staaten war bisher allzu passiv. Der Zeitpunkt ist für sie gekommen, ihre zukünftige Freiheit sicherzustellen. Niemals werden die Schwächeren, welches auch immer die Vorteile sein mögen, die ihnen ein kommerzieller Zusammenschluß mit den Großmächten bieten könnte, ihre Zustimmung dazu geben, daß ihre gemeinsame Existenz kommerziellen Berechnungen unterworfen wird.

WTB. Kopenhagen, 27. Juli. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der schwedische Amerikadampfer „Stockholm“, der seit mehreren Wochen in Liverpool zurückgehalten wurde, traf gestern in Goeteborg ein. Er mußte bei dem Aufenthalt in England 900 Tonnen Mehl, die für die schwedische Regierung bestimmt waren, und 350 Tonnen Leber, die für die schwedische Heeresverwaltung bestimmt waren, zurücklassen.

Ein norwegisches Gelbbuch.

Stb. Kristiania, 27. Juli. Das dortige Auswärtige Amt hat ein Gelbbuch veröffentlicht, das eine Übersicht der wichtigsten Punkte enthält, die seit Kriegsausbruch bis zum Mai 1916 von dem Auswärtigen Amte behandelt worden sind. Es sind im wesentlichen völkerrechtliche Fragen, die in Verbindung stehen mit Norwegens Stellung als neutraler Staat und mit der Wahrnehmung seiner Handels- und Schiffsverkehrsinteressen gegenüber den Kriegführenden.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Leutnant Günther Kollibach im Inf.-Regt. 23, Sohn des Justizrats Kollibach in Reisse; Wajfeldwebel d. R. Otto Goeck im 6. Pionierbataillon, dritter Sohn des verstorbenen Branddirektors Wilhelm Goeck aus Breslau.

„Das U-Boot als Allheilmittel.“

* Gegen die schöne Idee Professor Delbrücks, das U-Boot als „reale Garantie“ hinzustellen, wendet sich Admiral v. D. Diet im „Tag“. Er schreibt u. a.:

„Dies ist nach meiner Ansicht eine so kühne Prophezeiung, daß es wohl angezeigt ist, sie auf ihren innern Wert zu untersuchen. Die läßt zunächst zwei Auslegungen zu. Einmal, daß der Kriegsschiffbau sich überhaupt in der Richtung des Tauchbootes einstellen werde. Ich glaube nicht, daß Herr Professor Delbrück das meint. Er würde sich sonst auf ein Spezialgebiet begeben, das ihm doch wohl zu fern liegt. Besonders nach seinem vorletzten Aufsatz glaube ich seine Voraussage vielmehr so auffassen zu müssen, daß wir in dem Tauchboot für die Folge ein Mittel haben, die Suprematie Englands auf den Meeren zu brechen und es, sei es gutwillig oder mit Gewalt, zur Anerkennung unserer Gleichberechtigung auf der See zu bringen. Könnte man Herrn Professor Delbrück hierin zustimmen, so eröffnete sich allerdings eine ungeahnte Perspektive. Wir hätten England vollkommen in der Hand, und zwar nicht nur das englische Mutterland, sondern durch dieses das ganze englische Weltreich. Die Folgen für unsere Politik liegen auf der Hand, daß auch unser ganzer Flottenbau dann erheblich beeinflusst werden würde, bedarf keiner näheren Begründung. Allgemeine Voraussetzungen wäre allerdings, daß die politische Lage eine freie Verwendung des U-Bootes gegen Großbritannien und Irland gestattete, was jetzt bekanntlich seitens der Kriegsführung anders beurteilt wird. Doch diese politische Seite soll hier übergangen oder für den vorliegenden Fall als gelöst betrachtet werden. Was nun die rein militärtechnische Seite anbelangt, so muß man nach meiner Ansicht einen prinzipiellen Unterschied machen zwischen der Gegenwart und der Zukunft. Unter den heutigen Verhältnissen würden wir England bei der rücksichtslosen Verwendung der U-Boote zu unserm Willen zwingen können. Jedenfalls ist dies meine Ansicht, die, so viel ich beurteilen kann, von Sachkennern im wesentlichen geteilt wird. Doch allgemeine politische Gründe die Anwendung dieses Mittels unserer Kriegsführung zurzeit verbieten, ist schon angeführt.“

Der Admiral führt weiter aus, daß die zukünftige Entwicklung sowohl in den Abwehrmitteln gegen die U-Bootgefahr als auch in der Nutzbarmachung der U-Boote auch für England unübersehbare Möglichkeiten biete und schließt:

„Die Technik macht im allgemeinen keine Sprünge, sondern folgt einer organischen Entwicklung. Unser Hauptgegner aber ist, wie uns besonders dieser Krieg zeigt, so zäh, daß er sicher alles daran setzen würde, unser Allheilmittel gegen seine als erstes Heiligtum betrachtete Seeherrschaft so bald wie möglich unbrauchbar zu machen. Jedenfalls aber würde es nach meiner Ansicht doch wohl nicht zu verantworten sein, sich in einer für die Zukunftsentwicklung Deutschlands eminent wichtigen Frage von einer Ansicht leiten zu lassen, die, wenn auch noch so verlockend, sich leicht als falsch erweisen kann. Für die Entscheidung großer Zukunftsfragen müssen doch sichere Grundlagen vorhanden sein. Der Versuch, die in dem Hochseeschiff vorhandene Seemacht durch kleine Mittel zu bekämpfen, hat sich immer als unwirksam erwiesen, und ich glaube nicht, daß dieser durch technische Verbesserungen begründete Erfahrungssatz sich so bald als überwunden erweisen wird.“

Ein seltsames Ende.

Erzählung aus dem Krieg hinter den Gräben.

In halber Höhe des Berges, umgeben von dem unübersehbaren Gegitter der Weingärten, lagen die Reste des zerstörten altertümlichen lothringischen Dorfes, ein bizarres, zerbrochendes, dächerloses Gemäuer. Der Ort war nicht ganz verlassen. Außer wenigen Soldaten, die sich dort eingekerkert hatten, waren fast noch ein Duzend Einwohner zurückgeblieben. Lauter alte Leute, die sich nicht von Haus und Hof trennen mochten, wenn auch das Haus nur ein leeres, ausgebranntes Mauerviereck und der Hof ein kleines Gebirge wüster Schutt- und Unrathausen war. Die Franzosen hatten es seit Monaten auf das unglückliche kleine Nest abgesehen. Nur wenige niedere und geschützt gelegene Häuschen hatten die wiederholten Verschickungen überstanden.

Die Zurückgebliebenen, Soldaten wie Einwohner, hausten in den geräumigen tiefen Kellern der Häuser, die gegen die Granaten einigen Schutz boten. Diese Keller hatten früher zur Unterbringung der reichen Ernte der Weinberge gedient. Jetzt waren aus allen Gewölben die riesigen runden Tonnen verschwunden, Pflöcke und Strohsäcke und der gereinigte Hausrat der Bewohner nahmen ihre Stelle ein.

Und doch gab es einen Keller, in dem noch breit und schwer die altersdunklen Tonnen lagerten, und diese Tonnen waren voll vom roten Wein vieler Jahre. Es war der Keller Pierre Moreaus.

Moreau, ein alter, hagerer, schwarzer Bauer, in dessen gerötetem TrinkerGesicht eine derbe Satirnahe zwischen kleinen, listigen Augen über einem graubüschigen Schnurrbart stand, hatte es fertig gebracht, die Schätze seines Kellers vor den durstigen Soldatenkehlen zu retten. Er hatte es immer wieder verstanden, zur rechten Zeit Schätze für seinen Besitz zu finden, wenn es ihm auch manchmal Wittgang gefotet hatte. Seine Landsleute hatten ihm Wohnhaus, Stall und Kelterei über dem Kopf zusammengehossen, er ließ sich nicht vertreiben; mit einer grimmigen Fröhlichkeit hauste er unten weiter, in seinem dunklen, tiefen Keller, zwischen den mächtigen Tonnen.

Für ihn waren diese plumpen runden Gefellen nicht totes Material, sie waren ihm in langen Zeiten der Einsamkeit Freunde und Kameraden geworden. Lange Jahre vor dem Kriege waren ihm Frau und Kinder weggestorben, eins nach dem anderen. So war er ein Einsamer, ein Sonderling geworden. Seine ganze Lebensarbeit hatte diesem Keller gegolten. Er hatte sich früh den Ruf des besten Weinkenners der Gegend erworben. Aber er war mehr, er war ein Weinsammler geworden. Reiche und mittelmäßige Ernten verkaufte er schnell, dafür waren ihm sein Keller und seine Fässer zu schade. Aber kam ein seltenes Jahr mit geringem Ertrag hochwertiger Weines, dann verkaufte er nur soviel wie er mußte, um nicht hungern zu müssen. Und wenn es ihm möglich war, kaufte er noch von seinen Nachbarn dazu. Er war bei diesem sonderbaren Weinhandel nicht reich geworden, aber in seinem Keller lagerten für viele Tausende Wein; hier war sein Vermögen und sein Reichthum, den er sich zusammengepart und

gedarbt hatte. Und darum war dieser Keller seine eigentliche Heimat, seine einzige Liebe.

Und wie er früher, wenn ihn Raumangel oder die Not gezwungen hatte, ein Faß „guten“ Weines zu verkaufen, mit den nichtsnutzigen Pariser Weinhändlern erbitterte Kämpfe um jeden Liter und jeden Franc geführt hatte, so hatte er auch im Kriege einen zähen Kampf um seinen Keller geführt. Und immer siegreich!

Als ein fürsorglicher Divisionär wegen der steten Lebensgefahr, in der die Bewohner schwebten, den Ort ganz räumen lassen wollte, wehrten sich die Alten mit Händen und Füßen. Vor allen aber Pierre Moreau. „Wir wollen nicht über die Grenze, Herr! Hier sind wir geboren, hier sind wir alt geworden, hier wollen wir bleiben. Wir haben keine Furcht vor den Granaten. Wir sind nirgends sicherer als in unseren Kellern, Herr! Laßt uns hier bleiben!“

Und so ließ man sie. Sie lebten ihr schattenhaftes, unterirdisches Leben weiter. Manchmal am Tage schlüpfen sie zwischen den Kullissenhaften Trümmern ihres Dorfes von einem Unterschlupf zum andern. Sie bekamen von den Soldaten Brot und Nahrung, Bekleidung und Licht. Nachts kamen sie auf dem Plage vor dem versteinerten, kahlen, ausgebrannten Kirchlein zusammen, am Brunnen, dessen Wasser ewig gleichmäßig und fröhlich in den zerbrochenen Steintrog plätscherte; da holten sie sich Wasser. Am Tage waren häufig dünne Rauchsäulen, die aus den schmalen Kellerrücken aufstiegen, das einzige Zeichen des Lebens in den trostlosen Trümmern.

Pierre Moreau aber lebte weiter sein Einsiedlerleben im Keller. Tag und Nacht galten für ihn da unten gleich. Er lebte nur durch und für seinen Wein, stets um ihn besorgt, stets mit ihm beschäftigt. Der Wein erhielt ihn aufrecht und ließ ihn dieses furchtbare Leben ertragen. Viel mehr als die Gefahr ungenügend fürchtete er, daß man ihn aus seinem Keller, von seinem Wein fortnehmen könne.

Kamen aber wieder einmal die Stunden, wo die Granaten mit Pfeifen und Heulen, Rauschen und Wirseln angelegt kamen und mit hartem, trozigem, gewalttätigem Krachen auf dem Schutthaufen zwischen den Mauerresten zerbarsten, aus hohen Rauch- und Staubsäulen singende Stahl- und Stein splitter von sich schleudernd, dann stieg er in den hintersten, tiefsten Teil seines Kellers hinab, zapfte sich von einem kleinen unscheinbaren Fäßchen ein Maß ums andere von seinem Lieblingswein und lachte ein sonderbares, glucksendes Lachen in sich hinein. Er ließ den Hüllentanz über sich hinwegbrausen, was konnte er ihm schaden?

Eines Tages aber, als der Eisensturm wieder einmal arg im Dorfe gehaust hatte, geschah das Ungewohnte, daß sich die eisernen Klapptüren über Pierre Moreaus Kellertreppen nicht mehr öffneten. Man wurde aufmerksam und suchte nach ihm. Als man in den vollkommen dunklen, riesigen Keller hinabstieg und nach ihm rief, antwortete kein menschlicher Laut, nur der Nachhall der Stimmen und das leise hölzernen Singen der großen, schwarzen Fässer. Ein außergewöhnlich starker, scharfer Wein geruch machte sich bemerkbar. Als man Licht holte und weiter vorbrang, stand man plötzlich bis zu den Knien im Nass, im

Weine. Und nun bemerkte man, daß gerade in der hintersten Ecke das schwere, dunkle Gewölbe von einer Granate durchbrochen war. Ein schwacher, gedämpfter Lichtstrahl drang durch die kleine Öffnung. Ein mächtiges Fuder war vollkommen zertrümmert. Sein Inhalt, viele Tausende Liter Wein, mischte sich auf dem Boden mit dem Inhalt anderer verletzter Fässer. Man stand vor einem kleinen, unheimlichen See von rotem Wein.

Es kostete viele Mühe, weiter vorzudringen und Pierre Moreau aus seiner Ecke zu bergen. Der Wein stieg den tapferen Helfern bis zum Munde. Als sie den leblosen Körper mit Stangen aus der tiefen, weinüberschwemmten Kellerecke herausgeholt und ihn im Freien neben der Kellertreppe hingelagert hatten, troff immer noch der Wein aus den Haaren, Bart und Kleidern der Leiche. Der Körper zeigte keine Verletzung. Der Ausdruck des Gesichts erschien vollkommen friedlich. Als der kleine, rundlichbehende Stabsarzt von der bayerischen Artillerie, der Pierre Moreau und seinen Keller sehr gut gekannt hatte, kam, um die Leiche zu besehen, sagte er mit bedauerndem Kopfschütteln: „Er ist erloschen, der arme Pierre, erloschen in seinem Weine. Eigentlich ein selbiger Tod. Vielleicht das Beste für ihn. Schade aber, schade um den schönen Wein.“

Und dann haben deutsche Soldaten dem schwarzen Moreau in der Heimaterde ein Grab gegraben.

L. C. Dillingcr.

Der rote Berg.

Kriegspressequartier, Ende Juli.

Die slowenischen Namen der Berge in den julischen Alpen bereiten der nichtslowenischen Junge bei der Aussprache unüberwindliche Schwierigkeiten, denn sie gehen mit einer merkwürdigen Scheu allem, was einem Vokal ähnlich sieht, aus dem Wege. Erna prst, Arn, Mrzli Brch — es ist schwer sich an diese sonderbaren Laute zu gewöhnen. Die Italiener haben das Vergebliche des Bemühens von vornherein eingesehen. Schon lange heißt der Arn bei ihnen „Monte Nero“, der schwarze Berg, und hat während des Krieges auch der Mrzli Brch, diese von immerwährenden schrecklichen Kämpfen umtoste Schanze am mittleren Isonzo einen italienischen Namen erhalten: sie nennen ihn den „Monte Rosso“, den roten Berg, trotzdem er bis hinauf zu seinem 1360 Meter hohen Gipfel mit grünen Matten bewachsen ist. Rot aber war das Blut, das dort in Strömen floß, und Blutberg sollte er eigentlich heißen.

Vom Isonzo aufsteigend über die westlichen kahlen und steilen Hänge des Bolil Brch, der nördlich Tolmeins aus dem Tale aufragt, ziehen sich die Stellungen hinüber zum Mrzli Brch. Sie sind in vierzehn Kriegsmoenten dieselben geblieben. In den ersten Tagen des Kampfes, als die Italiener mit ihrer ungeheuren Übermacht in die geräumten Gebiete diesseits der Reichsgrenze eindrangen, waren sie eben im Begriff, auch die Höhe des Mrzli Brch zu erklimmen, als oben auf der Kammlinie die rasch gesammelte, kleine, aber unendlich zähe Schar der Verteidiger erschien. Auf halber Bergeshöhe mußten die Italiener Halt machen und der Kampf begann, der heute noch andauert. Das war im Anfang eine schwere Zeit! Fast bedungslos, an den schwer zu bearbeitenden Felsboden gepreßt, mit Meißel und Hammer die notwendigsten feinsten Gräben sprengend, lagen die Leute vom Mrzli Brch Tag und Nacht im Feuer der Artillerie, schlugen einen Angriff nach dem anderen ab. Aber sie wichen nicht, denn sie wußten, wieviel von ihrer Fähigkeit abhing, in welche Gefahr der wichtige Tol-

Der Kampf nördlich Brody.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Dr. Josef C. Wirth.
Kriegspressquartier, 27. Juli.

Nachdem die Österreicher wegen der starken russischen Übermacht ihre Front südlich Berehovezka bis hinter Wolburka verlegt und auch bei Nadziwillo neue Stellungen an der Reichsgrenze bezogen hatten, drängten die Russen vorerst nicht mit starken Kräften nach. Aber schon einen halben Tag später waren die russischen Hauptkräfte wiederum in vollem Angriffe gegen die neue Front, die von der verlassenen kaum fünf Kilometer entfernt ist. Waldgebirge sowie die weiten Sandstreifen erschweren die Kampftätigkeit ungemein und erhöhen Schrecken und Grauen der Gefechte. Mit außerordentlicher Wut stürmten die Russen besonders beiderseits der Straße Lesniow-Brody vor, um im raschen Stöße Brody zu erreichen. Aber alle feindlichen Anstürme blieben erfolglos. Auf heimatischem Boden die Grenze verteidigend, entfalteten unsere Truppen rührenden Opfermut und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Die Russen gingen stellenweise fluchtartig zurück und ließen über tausend unverwundete Gefangene in unserer Hand. Andere feindliche Angriffe in Wolhynien namentlich gegen die Front der Verbündeten zwischen Stry und Lohaczowa blieben, obwohl im Schutze der Dunkelheit überraschend unternommen, vollständig erfolglos.

Die Kämpfe im Dnjestr-Gebiete.

SS Dem „Rukhoje Slowo“ berichtet man laut „Bafeler Anst.“ aus dem Großen Hauptquartier: Die Überschwemmungen im Dnjestr-Gebiete verhindern auf mehr als einen Monat durchgreifende Operationen.

Die Denkschrift der russischen Rechten.

W.W. Kopenhagen, 25. Juli. Die Nachrichten der letzten hier eingetroffenen Moskauer Zeitungen lassen vermuten, daß die inwärtigen mit ausgesprochener Schwärzung nach der äußersten Rechten vorgenommenen Verschiebungen und Neuerennungen im Ministerrat auf die Denkschrift über die innere Politik zurückzuführen sind, die die Vertreter der Parteien der äußersten Rechten dem Zaren überreicht hatten. In der Denkschrift wird ausgeführt:

Dank der erreichten Einheitlichkeit in den Handlungen der Alliierten hat der Krieg eine für Rußland günstige Wendung genommen und wird wohl bald beendet werden. Daher muß die Regierung sich schon jetzt auf die Zeit nach dem bevorstehenden Abschluß des Krieges vorbereiten. Die Regierung widmete ihre ganze Aufmerksamkeit den Bedürfnissen der Kriegszeit und schenkte dem innerpolitischen Leben in Rußland wenig Beachtung. Dagegen lassen die revolutionären Organisationen die Zeit nicht ungenützt verstreichen und arbeiten an der Vorbereitung einer nach dem Kriege zu beginnenden Revolution. Die Denkschrift bezieht sich auf revolutionäre Organisationen die allrussischen Städte- und Semstwoverbände, die Kriegsindustriellen-Ausschüsse, die periodischen Kongresse der liberalen Organisationen, und behauptet, alle diese Organisationen

handeln nach den Anweisungen von revolutionären Ausschüssen im Auslande. Die Tätigkeit dieser revolutionären Organisationen heißt es in der Denkschrift weiter, stieß bisher auf keinen entsprechenden Widerstand der Regierung und schlug daher tief Wurzeln. Was aber unternimmt die Regierung, um die drohende Revolution schon jetzt im Keime zu ersticken? Die Antwort darauf ist, daß die Regierung eine unverschämte Schwäche zeigt. Nachdem im Frühjahr und im Sommer 1915 unter dem Druck der revolutionären Reichsduma die festesten Träger des konserverativen und monarchistischen Gedankens, Maklaw, Schicheglowitow, Sabler und Muchlow zurücktreten mußten, wurde die Regierungsgewalt Stürmer übertragen. Die auf Stürmer gesetzten großen Hoffnungen wurden jedoch getäuscht. Stürmer verließ der Innenpolitik eine feldgraue Schutzfarbe. Zwar liebäugelte Stürmer nicht mit den linksstehenden Parteien, unternahm aber nichts, um mit der revolutionären Tätigkeit dieser Schichten rasch aufzuräumen. Das ganze Bestreben Stürmers war darauf gerichtet, sich in Geheimnis und Stille zu hüllen. Die Denkschrift zählt die von Stürmer begangenen Sünden auf, so zu Anfang seiner Tätigkeit die Erlaubnis zur Abhaltung der liberalen Kongresse, seine ausweichende, allzu milde Haltung der Reichsduma gegenüber, seine ausgleichende Taktik gegenüber den liberalen Gesellschaftsorganisationen, die Nichtbeachtung des Kampfes der Presse der Rechten gegen die liberalen Aufklärungsminister, endlich die milde Behandlung der Juden und das Bestreben, die Judenfrage nicht in den Vordergrund treten zu lassen. Dies alles geschah zu einer Zeit, wo eine starke Regierungsgewalt ohne Ausflüchte und Ausweichungen nötig war. Stürmer ist dieser Rolle nicht gewachsen. Seine Kabinettskollegen sind ebenfalls unbedeutende Personen ohne ausgeprägte Ansichten und ohne Energie. Die Denkschrift schließt: Die Regierung darf ihre Aufmerksamkeit nicht nur den Kriegsbedürfnissen widmen und die Fragen der Innenpolitik vernachlässigen. Die linksstehenden Parteien haben das Bestreben, den Krieg zu verlängern, um sich inzwisch zu organisieren und die künftige Revolution vorzubereiten. Man soll zwar bis zum endgültigen Siege kämpfen, muß aber verstehen, rechtzeitig den Krieg zu beendigen, sonst würden alle Früchte des Sieges durch die Revolution zunichte gemacht. Die Regierung muß aber schon jetzt die Revolution ersticken.

Nach Andeutungen der Moskauer Zeitungen zu schließen, wurde diese Denkschrift dem Zaren in den Tagen zwischen dem letzten Kronrat und der zweiten Reise Stürmers nach dem Hauptquartier von einflussreichen Personen überreicht. Stürmer erhielt anscheinend Kenntnis von dem in der Schrift gegen ihn erhobenen Vorwürfen, denn bald darauf lud er einen Mitarbeiter der „Wirschewija Wjedomosti“ ein, dem gegenüber er den festen Entschluß der Regierung darlegte, gegen die revolutionäre Tätigkeit der allrussischen Städte- und Semstwoverbände einzuschreiten. Auch scheint die Denkschrift Stürmer dahin beeinflusst zu haben, bei der Neubesezung von Ministerposten seine Gegner auf der äußersten Rechten durch Berufung Maklaw zu verdrängen. „Wirschewija Wjedomosti“, die diese Auslassungen und Anschuldigungen Stürmers gegen die allrussischen Städte- und Semstwoverbände veröffentlichten, galten noch vor kurzem als führendes freisinniges Organ. Nachdem dieses Blatt in die Angelegenheit Suchomlinow verwickelt und als dessen Leiborgan entlarvt worden war, kehrte sich die breite Öffentlichkeit ostentativ von ihm ab, und die besten Mitarbeiter, unter ihnen die Professoren Struwe, Adrinow und Kaufmann traten aus der Redaktion aus. Um das schnelle Fallen der Auflage aufzuhalten, verließ der Verleger der „Wirschewija Wjedomosti“, Propper, seinem Blatte den Charakter eines Sensationsorgans, und als dies nichts half, stellte er sein Blatt der Regierung zur Verfügung. Der Umstand,

daß die Unterredung Stürmers in der „Wirschewija Wjedomosti“ erschien, deutet darauf hin, daß ein Abkommen zwischen Propper und Stürmer geschlossen ist. Die Entrüstung der gesamten freisinnigen Presse gegen die „Wirschewija Wjedomosti“, die nun allgemein als „Neuer Offiziösus“ genannt werden, ist sehr heftig. Nach der Übernahme des Ministeriums des Inneren durch Stürmer darf man erwarten, daß die „Wirschewija Wjedomosti“ auch auf dem Gebiete der äußeren Politik die Ansichten der Regierung widerspiegeln werden.

„Sie dürfen nicht durch“ und „Sie kommen nicht durch!“

Von unserem Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.
... 23. Juli 1916.

Die in der Heimat, die nie eine gestürmte Stellung, nie eine behauptete Lahn, die nicht Trommelfeuer oder Handgranatens Kampf gehört haben, die Frankreich höchstens als Touristen kennen, aber nicht das Gelände, in welchem sie die Opfergaben abspielten oder durch die sich unsere Front hinzieht, lesen die lässlichen Berichte und lesen Einzelheiten: da oder dort seien wir vorwärts gekommen, hier hat der Feind ein Stück gewonnen, Patrouillenunternehmungen wurden in der Champagne abgewiesen, in den Argonnen blieben feindliche Sprengungen wirkungslos, an mehreren Orten wurden fliegende abgeschossen, so und so viele Maschinengewehre erbeutet usw. Und mit veränderten Ortsnamen wiederholen sich diese Dinge lässlich. Die militärische Lage schildert der offizielle Heeresbericht und eine andere Quelle steht uns auch nicht zu Gebote. So bleibt vielleicht das Anekdotische die Einzelheit aus den Kämpfen. Wir haben ja während des langen Stellungskrieges eigentlich nichts weiter als solche Einzelkämpfe, kleine Unternehmungen kleiner Scharen, die als Erkundungsabteilungen, als Patrouille mit größtem Schreie an den Feind herangingen, verzeichnen können.

Aber in der Schlacht von dem Ernst und Umfang, wie die an der Somme, hat das Anekdotische keinen Platz. Der Offizier, der Führer hat in dem fürchterlichen Aufzuge, wo seine Gräben verschwinden, wo Dörfer zusammenstürzen, Wälder weggefeigt werden, wo der Erdboden zittert, bebzt, wankt und klaffend berstet, da hat der Offizier mit dem Zusammenhalten seiner Schar so viel zu tun, daß sich ihm keine Einzelheiten einprägen können. Bleibt die Mannschafft, d. h. die, welche dem fürchterlichen Kampfe entronnen als Leichtverwundete oder als Ruhestuhlsitzige in Lazaretten und Ruhelagern von ihren Erlebnissen erzählen können. Mir wollte es aber immer so vorkommen, wenn ich einen Mann nach den schwersten Kämpfen über seine Erinnerungen und Erlebnisse ausfragen sollte, als ob ich nach dem Einsturz eines Hauses einen Bewohner der oberen Stockwerke, der gerettet aus den Trümmern hervorgezogen wurde, fragen wollte: „Was haben Sie während des Sturzes gesehen, erlebt, gedacht?“ Das ist nicht übertrieben. Geseheite, vollständig klar denkende ehrliche Leute haben auf die Fragen nach Einzelheiten aus den Kämpfen meist verlegen und still drein geblickt, in der Erinnerung gesucht und dann die Achseln gesudt und höchstens gesagt: „Es war fürchterlich! Aber“ — und dann kam das erlösende Wort — „Sie kommen nicht durch!“ Das muß uns allen genug sagen. Denn dies als Überzeugung nach dem Kampfe ausgesprochen, was heißt es anders, als daß es Lösungswort während des Kampfes war: „Durch dürfen sie nicht!“

Und dies eine Wort, oft wiederholt von den schlichten Kriegern, enthält das ganze Rätsel der schier unbegreiflichen Widerstandskraft unserer Front. Es wird ja aber auch immer Einiges geben, die kleine Heldentaten aus dem Kampfe erzählen werden. Diesen Erzählungen muß man etwas skeptisch gegenübersehen! Nicht als ob die Leute die Unwahrscheinlichkeit sprächen; aber in dem Herdenaufzuge, in welchem sie sich natürlich befinden mußten, wird die erzeugte Embildungskraft ihnen vieles als erlebt vorspiegeln, was sie vielleicht einmal gehört hatten; die große Entspannung, die dann nach dem Kampfe eintritt, löst sich bei Mitteilern in der Form solcher Erzählungen aus, die — und das ist das Besondere — sich meist verzweifelt gleichen. Die Einzelheiten geben auch im besten Fall der Heimat nicht das, was das eine Wort einschließt: „Sie dürfen nicht durch!“ und „Sie kommen auch nicht durch.“ Noch eins, das Schwerste, Letzte, was unsere Leute an Heldennut vollbringen, das ist doch wohl meist die Tat derer, die nicht mehr davon sprechen können, die ihren Mund für immer schlossen und das Geheimnis ihres Heroismus mit ins Grab nahmen.

In einem feindlichen Bericht über die Kämpfe im Bois de Trones lese ich: „Wer nach dem fürchterlichsten Anblick des Krieges begierig ist, der soll so einen gestürzten besetzten Wald anschauen, vorzüglich den von Trones. Hier fluteten die Wogen der Engländer und der Deutschen hin und her, bald vor, bald zurück und wie die Meereswoge, wenn sie sich zurückzieht, die Haufen von Lang zurückläßt, so lagen hier nach dem Zurückfluten der Menschenwogen jedesmal wie Langstreifen die Toten und die Verwundeten in Reihen. Aber damit ist der fürchterliche Kampf nicht beendet, denn solange sich hier noch ein Leben rührt, kämpfen die Verwundeten mit ihren verwundeten Feinden weiter. In dem von Granaten zerwühlten Waldboden geht dieser entsetzliche stumme Zweikampf der Sterbenden weiter, während Granaten und immer wieder Granaten mitten unter sie hineinsausen.“ Wahrlich an die Szenen der Hunnenplage erinnert das Bild, von der es heißt, daß die Geister der Gefallenen zum Himmel schwebten, um dort den Kampf fortzusetzen. Wenn einer diesem letzten erbitterten Ringen entkam, seine Erinnerungen würden alles überbieten, was menschliche Phantasie an Grauen je erforschen hat. Ich glaube aber sicher, daß die Erinnerung an dies Grauen ihm den Mund verschließen würde.

Wer in der Heimat von diesem fürchterlichen Kampfe hört, und wenn es angesichts der unzählbaren Menge unserer Feinde bange ums Herz werden möchte, ob unsere tapferen braven Regimenter schließlich nicht doch dem immer wiederkehrenden Ansturm der Heere Englands, Frankreichs, Rußlands erliegen möchten, der herbeizige jenes Wort, das Kampf- und Heldengeschrei jedes Deutschen Seele an der Front ist: „Sie dürfen nicht durch!“ und „Sie kommen nicht durch!“ Zur Ergänzung des Bildes unserer Leute mögen hier noch einige Aussagen gefangener Engländer dienen:

In einer größeren Stadt hinter der Sommefront konnten wir sie sehen, sie lagen in Reihen herum oder saßen und — kragten sich. Die französischen Schützengräben hatten ihnen das Ungeziefer gebracht und sie freuten sich auf die in Aussicht gestellte Entlassung in unseren dafür überall in der Front geschaffenen Anlagen, die es, wie es scheint, bei den Franzosen nicht oder nicht in dieser Art gibt. Die Leute sind meist junge, gut gebaute Menschen, ein wenig „schlaakig“, um einen soldatischen Ausdruck zu gebrauchen, langbeinige schlankle Kerle, die sich auf dem Stroh herumwälzen, die und da ein sympathisches Gesicht, meist aber Miene, die uns abstoßen, fast hynuberschauzig, hochmütig, verbrecherrisch bewegene. Ein großhohler langer Kerl wird besonders vorgekommen, er spricht fließend deutsch. Er hat Südwestafrika „miterobert“, in Südafrika fertig deutsch gelernt, war dann im Kampf gegen die Senussi in Gallipoli und schließlich an der Somme. Kriegskisten nahm er — na, weil es schließlich so aus-

meiner Bräutigam, ja die ganze Front am mittleren Hango durch ihren Rückzug gewonnen wäre. Sie hatten aus, bis allmählich Verstärkungen kamen, elektrische Boer und Sprengpatronen ihnen halfen, den harten Fels zu bestürmen, ihn als schützende Deckung zu bemerken. Und endlich war das Gleichgewicht hergestellt, die Front fest und stark gesüßt. Der Kampf um den Wzli Brch hörte nicht auf, keinen Tag und keine Stunde, aber er war zum stehenden geworden.

Nur wer diese Entstehungsgeschichte der Wzli Brch-Stellungen kennt, kann ihre abenteuerliche Gestaltung begreifen. In unregelmäßigen Zickzack laufen die Felsgräben über die Lehnen des Berges, nähern sich, entfernen sich wieder. Wenn sich die Gegner in dreißig Meter Entfernung gegenüberstehen, so ist das für den Wzli Brch schon ungewöhnlich viel. Gibt es doch springende Wälder, bei denen der Zwischenraum nicht mehr als acht Schritte, also die Längenausdehnung eines nicht allzu großen Zimmers, beträgt. Ein gemeinames Drahtgitter trennt dort die Gräben, von beiden Seiten unablässig durch spanische Reiter verpflegt, die in den Stellungen versetzt und einfach während der Nacht hinausgeworfen werden. Man stelle sich vor, was es heißt, an solchen Punkten ein paar Stunden Wache zu stehen, ohne die Nerven zu verlieren. Der Gegner hört das geringste Geräusch: ein unvorsichtig ein wenig lauter gesprochenes Wort, ein leises Rufen — und von drüben kommen die Handgranaten geflogen. Das Schreien des Todes muß dort herrschen, wenn man leben will.

Die Italiener, das muß man sagen, haben ihre Zeit nicht müßig verbracht. Da haben sie zum Beispiel in einem Fels-tunnel mit ganz schmaler Öffnung ein kleines Geschütz eingebaut, 400 Meter vor der österreichisch-ungarischen Stellung entfernt. Nur im Augenblick des Schusses sieht man das Rohr, das sich dann sofort wieder in das Innere des Berges zurückzieht. Ersatzgranaten auf so kurze Entfernung geschleudert, sind schreckliche Gäste. Ein Glück, daß die eigene Artillerie die Antwort nicht schuldig bleibt.

Dann sind die Minenwerfer da, die bei der Nähe des Gegners die passendste und am häufigsten angewendete Waffe bilden. Hünder und herüber fliegen die ungeheuren, mit Sprengstoff gefüllten Zylinder aus Stahl, die am unteren Ende scharfe, zur Führung dienende Flossen tragen und Tod und Vernichtung bringen — wenn sie treffen. Alle Kaliber sind vertreten. Ein verächtliches Geräusch, vielleicht nur ein nervöses Erschrecken der gegnerischen Wachmannschaft — und die Lufttorpedos fangen an zu sausen, bersten mit donnerndem Prach, werfen Erde und Stein-splinter turmhoch in die Luft. Tag um Tag müssen das die Leute vom Wzli Brch erleben und über sich ergehen lassen, sie wissen, wie man sich gegen die Minen beden muß, wo die gefährlichsten Punkte sind. Fatalisten sind sie alle längst...

Eines aber, das fürchterlichste vermag auch ihre zu Stahl gewordenen Nerven noch zu erregen: das sind die unterirdischen Sprengungen, an denen beide Gegner unablässig arbeiten, und bei denen es, wenn sie gelingen, schlechterdings kein Entkommen gibt. Ein paar Wochen erst ist es her, daß die Verteidiger eines Abschnittes am Wzli Brch sich glücklich vor einer italienischen Sprengung bewahrten, ja sogar ihrerseits den Italienern schweren Schaden zufügten. Das kam so:

In stiller schweigender Julinacht hatte einer der aufmerksamsten Hörschuppen ein sonderbares Geräusch gehört, das aus dem Boden zu kommen schien. Er rief seinen Offizier, der hochste lange in das Dunkel hinaus. Kein Zweifel: die Italiener waren daran, einen Minenbrunnen zu graben, der von ihrer etwa zwanzig Meter entfernten Stellung unter die eigene herüberführen sollte. Noch schienen sie nicht allzuweit vorwärts gekommen

zu sein, noch war Zeit, um Gegenmaßnahmen zu treffen. Wo aber war der feindliche Stollen, an welcher Stelle sollte mit dem Graben der Contreminen begonnen werden? An vier Punkten fing man an zu bohren — einer der Gänge verlief wohl in die Nähe der feindlichen Mine, am besten unter sie, führen. Tag und Nacht, in feberhafter Eile, wurde gearbeitet. Zuerst ging es sechs Meter senkrecht in die Tiefe, dann wagerecht weiter, der feindlichen Stellung zu. Endlich, endlich hören die Mineure des einen Ganges, der sich unterdessen dem italienischen Graben bis auf wenige Meter genähert hatte über sich das Geräusch der gegnerischen Arbeit. Man ist an der richtigen Stelle, aber Eile tut not, denn wer weiß, ob die Italiener nicht schon in der nächsten Viertelstunde ihre Mine springen lassen. Man muß ihnen um jeden Preis zuvorkommen. Halt, ein Gedanken: welche Wirkung wird die Sprengung auf die eigenen Schützengräben haben, die ja auch in nächster Nähe und zwar höher oben am Abhang sind, also unter Umständen abzurutschen können? Wortwärts — was geschehen muß, wird geschehen.

Es ergab sich nun folgende Lage: tief unten im Boden verlief die österreichisch-ungarische Mine, darüber in entgegen-gesetzter Richtung die italienische und noch höher, in die Oberflache eingeschmitten, eine eigene und eine feindliche Sappe, wie sie vom Schützengraben aus vorgetrieben werden, damit darin im Falle eines Angriffs eine kleine Besatzung den ersten Widerstand leisten könne. Die beiden Sappen kamen einander bis auf einen Meter nahe und waren voll besetzt. Man schafft Kraft in die unterste Mine, stellt die elektrische Leitung her, richtet die Mähren auf die Sekunde genau. Eine halbe Minute vor der für die Sprengung angelegten Zeit gibt der österreichisch-ungarische Abschnittskommandant seinen Leuten Befehl, Graben und Sappe im Laufschritt zu räumen. Einen Augenblick lang ist die Stellung leer und verlassen — zwanzig Meter vor dem wachsamem Feind entfernt. Ein dumpfes, unterirdisches Grollen, der Boden hebt sich und bricht dann ein; Felsen und Erde sinken in einen ungeheuren neun Meter langen und sieben Meter breiten Trichter. Und während die österreichisch-ungarischen Soldaten wieder im Laufschritt in die zum Glück unbeschädigte Stellung zurückzukeilen, erhebt sich aus dem Trümmerhaufen vor ihnen das Wehegeschrei der Verwundeten; alle italienischen Mineure, die gesamte Besatzung der feindlichen Sappe liegt unter den Felsblöcken begraben. Außer sich vor Aufregung stürzen die Italiener aus ihren arg hergenommenen Gräben hervor, rennen auf den Trichter zu. Die Maschinengewehre fangen an zu rattern, alle Minenwerfer des Abschnittes spielen von beiden Seiten ihre fürchterlichen Bomben, eine Minute später fangen auch die Artillerien an zu wirken. Eine Peitschlang dauert der Hüllensärm, dann wird es still. Der italienische Anschlag ist endgültig mißglückt, die Verteidiger des Wzli Brch haben wieder einmal die Oberhand behalten...

Nicht umsonst heißt der Wzli Brch bei den Italienern Monto Rosso, der rote, der blutige Berg!

Dr. Jos. C. Wirth.

Neue Bücher und Broschüren.

Das Flaggenlied. Roman von Ludwig Wolff. Br. 1 M. Verlag Ullstein & Co., Berlin.
Österreichische Werkkultur. Von Max Eisler. Herausgegeben vom Österreichischen Werkbund. Wien, Runitzerlag Anton Schroll u. Co.
Die Volkstoffe des Wirtschaftsgebietes zwischen Nordsee und Ostsee. Herausgegeben von Professor Dr. A. Wina. I. Teil: Die tierischen Rohstoffe und ihre Veredelung. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kästig und Prof. Dr. A. Wina in Berlin. 15 Bogen. Br. geb. 8 M. Verlag von Friedr. Vieweg u. Sohn, Braunschweig.

gesehen hätte, als habe man keine Kurage. Einen tieferen Grund hatte er nicht dafür. Wenn man die Leute so überblickte, wie sie nach den jüchterlichen Kämpfen gleichmütig dreinschaute, ehelich gestehend, sie hätten genug davon, so mußte man sich sagen, das wäre ein herrliches Kriegsinstrument, wenn — man sie mit einer Idee erfüllen könnte. Denn die Ideen sind das Stärkste im Kampf, das sehen wir an unseren Leuten.

Am meisten imponierte den Engländern die Feuerschulung der deutschen Infanterie. Das ruhige Zielen und Schießen in jedem Augenblick schaffe ihr eine große Überlegenheit über die hastig und aufgeregte schießende englische Mannschaft. Und entsetzlich seien die deutschen Maschinengewehre, deren Verletzungen bis zum letzten möglichen Augenblick dem Feinde den schwersten Schaden zugefügt haben. Einer der sehr zugetupften Offiziere lobte besonders die geschickte Aufstellung und glänzende Bedienung der Maschinengewehre. Von unserer Artillerie waren ihnen die 15 Zentimeter-Granaten die unangenehmsten gewesen. Das braucht aber keine Kritik zu sein, das Urteil mag jedesmal durch persönliche Eindrücke veranlaßt werden. Einwas depressiert schien aber doch alle darüber zu sein, daß der so umfassend und gründlich vorbereitete Stoß auf die deutschen Linien zu keinem Resultat geführt hatte. Sie hatten solchen Widerstand, wie sie gefunden hatten, weder erwartet noch überhaupt für denkbar gehalten.

Für den Fehlschlag ihrer Unternehmung — und so haben sie das bisherige Resultat an — hatten sie fünf Erklärungen. 1) seien ihre eigenen Verstärkungen unregelmäßig und unpünktlich eingetroffen, so daß sich die Lücken, die der Angriff riß, nicht rasch genug schließen konnten. 2) seien die deutschen Drahtbindwerke trotz des achtstündigen Trommelfeuers so gut erhalten gewesen, daß sie den Anstürmenden und dem vernichtenden Feuer der deutschen Infanterie Ausgesprochen einen sehr verhängnisvollen Aufenthalt bereiteten. 3) sei es ein großer Irrtum gewesen, als man ihnen vorhergesagt habe, in den beiden ersten deutschen Linien könne nach dem Trommelfeuern kein Leben mehr sein, man könne also gleich bis auf die dritte Stellung losmarschieren. In den deutschen ersten und zweiten Stellungen hätten sich aber die am Leben gebliebenen Mannschaften so wütend verteidigt, als sei gar keine Beschickung vorhergegangen. 4) wären die Engländer auf das vorzüglich geleitete Maschinengewehrfeuer garnicht vorbereitet gewesen, das vielfach gleich den ersten Ansturm zum Stehen gebracht hätte, 5) aber, und das ist wohl der schwerwiegendste Grund, ihre jungen unerfahrenen Offiziere hätten in schwierigen Lagen sich nicht zu helfen gewußt und ihre Ratlosigkeit habe sich natürlich in verstärktem Maße der Truppe mitgeteilt. Ihre Verluste schätzen sie alle sehr hoch ein.

Wenn wir beides, das, was unsere Leute sagen und das, was die über sie zu sagen wußten, die ihnen im grimmigsten Kampfe gegenüberstanden, und wenn wir die körperliche Tüchtigkeit dieser entschlossenen, gut ausgerüsteten, aber mangelhaft ausgebildeten und nicht besonders gut angeführten Feinde dazu betrachten, dann muß uns der hohe moralische Standpunkt, das Erfüllsein mit einer alles durchdringenden Idee unseres Volkes in Waffen trotz der Überzahl der Feinde, trotz der wahnsinnig gesteigerten Wut der Kämpfe mit fester Zukunftshoffnung erfüllen.

Freilich gibt es auch andere Auffassungen. Das ist die der feindlichen Presse. Sie richtet sich aber durch ihre Lügen selbst. Einmal heißt es von dem Todesmut unserer Leute, es sei einfach der Mut der Verzweiflung, der sie treibe, oder, was Engländer und Franzosen ein Heroismus ohne Gleichnis ist, das ist bei unseren Leuten die Wildheit der Barbaren, das Ungeheuer wilder Tiere usw. Dazu paßt es denn doch sehr schlecht, wenn es gelegentlich der mehr als irrsinnigen Attade der englischen Kavallerie gegen unsere Gräben von dem „Deutschen heißt, sie hätten die Weine der Pferde der englischen Kavalleristen schließlich umflammt und um ihr Leben gewinselt. („Echo de Paris“ Nr. 11 659 vom 18. 7. 16.) Man denke, die Weine galoppierender Pferde umarmen! Mit solchem hanebüchernen Unsinn sucht man die Stimmung des verblutenden französischen Volkes aufrecht zu erhalten. Ist nicht ein besserer Verlaß das Schicksal: „Sie dürfen nicht durch! und sie kommen nicht durch?“

Überführung deutscher Zivilgefangener aus Afrika nach Frankreich.

WB. Berlin, 27. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft vom 6. Juli sind die aus Nordafrika nach Frankreich übergeführten deutschen Zivilgefangenen in folgenden Lagern untergebracht worden: Aus Berrouaghia in Garafion (Algerien), aus Lambese in Corbara (Corsika), aus Websau und Mascara in verschiedenen Lagern des Departements Abehron.

Der Heldentod des Fliegerleutnants Parfchau.

§§ Über den Heldentod des Leutnants Parfchau, der, wie schon gemeldet wurde, sobald seinem gleichverdienenden, ruhmreichen Kameraden Zimmelman gefolgt ist, erfahren wir folgendes: Leutnant Parfchau hatte einen schweren Bauchschuß erhalten. Er verlag aber noch Geistesgegenwart und Willenskraft genug, um sein Flugzeug unversehrt innerhalb der deutschen Linien zur Erde zu bringen. Kurze Zeit darauf erlag er seiner schweren Verwundung.

Deutscher Vorschuß an die Türkei.

WB. Konstantinopel, 25. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Gesetzesverordnung, durch die die Regierung ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorschuß von 2359000 Pfund abzuschließen, wodurch der Betrag des dritten Vorschusses auf 9599000 Pfund gebracht werden soll. Der Gegenwert für den neuen Vorschuß wird von der deutschen Regierung in deutschen Schatzanweisungen hinterlegt werden, gegen die die türkische Regierung in dem Betrage, den sie für notwendig erachtet wird, unter denselben Bedingungen wie bei den früheren Vorschüssen Kassenscheine wird ausgeben können.

Aus dem Bundesrate.

WB. Berlin, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über den Abschluß von Brenneisen, der Entwurf von Bekanntmachungen wegen Änderung der Bekanntmachung über die Sicherung der Aderbestellung vom 31. März 1915 und die Änderung der Bekanntmachung vom 29. Juli 1915 über die Zulassung von Motorbooten zum Verkehr, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Säcken und Änderung des Militärtarifs für Eisenbahnen.

Aus der Reichshauptstadt.

§§ Über die bereits gemeldete vorübergehende Schließung der Firma Gustav Corbs in Berlin, Leipziger Straße 33/35, wegen übermäßiger Steigerung der Preise werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Gegenwärtig finden in allen großen und kleinen Kaufhäusern Berlins auf Veranlassung des Oberkommandos eingehende Revisionen statt, durch die festgestellt werden soll, ob bei den Firmen die Verkaufspreise auch im Einklang mit den Vorschriften der Bekanntmachung des Bundesrats über Weib, Wirt- und Strickwaren stehen. Eine solche Nachprüfung hat auch im Kaufhaus Corbs stattgefunden, und es ist festgestellt worden, daß die Firma in verschiedenen Fällen die erwähnte Verordnung des Bundesrats übertreten hat. Teilweise haben die Prüfungen ergeben, daß die Verkaufspreise einen Aufschlag von etwa 200 Prozent enthielten. Hierzu veröffentlicht die Zeitung der Firma Corbs folgende Erklärung: In den beteiligten Kreisen besteht nach wie vor Unklarheit über die Anwendung der Bestimmungen auf Modeartikel. Die Firma Corbs sah sich genötigt, alte Waren, die noch zu billigen Preisen eingekauft waren, mit erhöhten Preisen zu verkaufen, um sich gegen Verluste, die durch die hohen Preise der letzten Monate — die vielfach gar keinen Nutzen mehr ließen — eintreten mußten, zu sichern. Sie verkaufte daher zu Durchschnittpreisen und ermöglichte es auf diese Weise, das Publikum fortlaufend mit Stoffen zu versehen. Durch die Vermittlung unserer Kriegsgesellschaft hat die Firma Stoffe zu Preisen aufgekauft, die höher sind als ihre bisherigen Verkaufspreise. Das bedingte naturgemäß den Ausschlag eines größeren Gewinnes auf die alten Bestände zum Ausgleich. Die Neufaktulation, die auf Wunsch des Oberkommandos vorgenommen wird, kann sich nach Lage der Dinge nicht nur auf die alten Waren erstrecken, sondern sie muß auch die Verkaufspreise der sehr teuer eingekauften neuen Waren erfassen. Die Firma wird die Arbeiten natürlich so sehr wie möglich beschleunigen und dürfte den Betrieb sofort nach deren Beendigung wieder eröffnen.

§§ Defensivkurz beim A.-E.-G.-Bahnbau. An der Ecke der Brunnens- und Veteranenstraße in Berlin kürzte am Donnerstag nachmittags gegen 2 1/2 Uhr die Decke des Baustraßes der A.-E.-G.-Bahn ein. Infolge des Einbruchs trat eine längere Verkehrsstockung ein; die Straßenbahnwagen mußten umgelegt werden.

Verschiedene Mitteilungen.

§§ Der italienische Ministerrat beschloß, einen Gesandtschaftsbesuch in Parlament einzubringen, nach dem dem hingerichteten Hochverräter Battisti in Lorient (1) (da wird er wohl noch lange auf das Denkmals warten müssen) ein nationales Denkmal errichtet werden soll. Außerdem sollen Battistis literarische Werke auf Staatskosten herausgegeben werden.

§§ Hb. Innsbruck, 26. Juli. Wie die „Neue Tiroler Stimme“ meldet, wurde mit dem Abgeordneten Dr. Watterl auch der gemeinsam mit diesem gefangen genommene Advokat Dr. Fabian Füllinger hingerichtet. Die Verräter waren zum Tode durch den Strang verurteilt; das Urteil ist vom Scharrichter Lang vollzogen worden.

WB. Bern, 27. Juli. Auf dem Bahnhof in Mailand ist in einem Baumwolllager, in dem Ballen für 780 000 Lire lagern, Feuer ausgebrochen.

WB. Die englische Schiffszeitung „Fairplay“ vom 6. Juli 1916 bringt einen längeren Artikel über die Aufhebung der Londoner Deklaration. Die Zeitung wundert sich darüber, daß man in England aus der Aufhebung der Londoner Deklaration so viel Befehs gemacht habe. In Wirklichkeit sei die Londoner Deklaration doch durch die verschiedenen besonderen Bestimmungen seit Kriegsbeginn längst beseitigt gewesen. „Was wir zu zeigen haben“, schreibt das Blatt, „ist, daß wir in der Lage sind, eine Politik durchzuführen, welche in unserem Lebensinteresse liegt. Wenn man dies predigt, so huldigt man freilich einer Anschauung von Seeräuberei und jeder, welcher dies vor 18 Monaten formuliert haben würde, hätte gehängt zu werden verdient. Auf der anderen Seite aber ist es gesunder Menschenverstand und es sollte erzwungen werden, solange unsere eigene Sicherheit es nicht überflüssig macht.“ In einer anderen Stelle dieses Artikels sagt der Verfasser: „Das Völkerrecht hat sich dem praktischen gesunden Menschenverstand solange zu fügen, wie es von der stärkeren Faust gehandhabt wird.“ Also: nach englischen Begriffen ist „Seeräuberei“ gleich „gesunder Menschenverstand“ und „gesunder Menschenverstand“ gleich „Völkerrecht“, also „Völkerrecht gleich Seeräuberei“.

WB. Berlin, 27. Juli. Die Militärattache neutraler Staaten haben sich auf den westlichen Kriegshauptplatz begeben.

§§ Der erste Berliner Vortrag des Deutschen National-Ausschusses. Am 1. August abends 8 1/2 Uhr spricht Adolf Garnad, Generaldirektor der königlichen Bibliothek, zur Erinnerung an die Wiederkehr des Mobilmachungstages über das Thema: „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“. Der Vortrag findet im großen Saale der Philharmonie statt.

w. Bei der am 27. Juli erfolgten Präsentationswahl für das Herrenhaus im Landchaftsbezirk Nordkommerellen für das verstorbenen Herrenhausmitglied Rittergutsbesitzer Robert Heine-Rerkau ist der Landwirtschaftsdirektor Rittergutsbesitzer Paul Meyer-Rottmannsdorf einstimmig gewählt worden.

b. Der Bildnismaler Martin Faber, ein Sohn des vor einigen Monaten in Hienburg verstorbenen Wirklichen Geheimen Oberkonsistorialrates und früheren Berliner Generalkonservators und Kropfkes D. Faber, erlitt als Landstammann in den Kämpfen an der Somme den Heldentod.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Der abgeschwindelte Ehering.] Ende August 1915 hatte die linksseitig gelähmte Frau eines Breslauer Versicherungsbeamten eine Ausfahrt in ihrem Stofswagen unternommen und sich eine Zeitlang am Kaiser-Wilhelm-Denkmal aufgehalten. Dort knipste der 51-jährige Radierer Heinrich Schallmann aus Breslau ein Gespärch mit ihr an, in dessen Verlauf er sich nach der Art ihrer Krankheit erkundigte. Er stellte sich unter einem falschen Namen als „alter, erfahrener Heilidiener“ vor und erklärte, durch langjährige Tätigkeit in Nervenheilanstalten die Kenntnisse zur Hilfeleistung bei Lähmungserscheinungen erlangt zu haben. Seine Bitte, eine Untersuchung des gelähmten Weibes in der Wohnung der Kranken vornehmen zu dürfen, wurde ihm gewährt, und pünktlich zur verabredeten Stunde erschien er am nächsten Tage bei der Patientin. Nach der Untersuchung, wobei er Nadeln zum Zwecke der Feststellung des Umfangs der Gefühlslosigkeit in dem Weibe verwendete, erklärte er, daß eine gute Salbe die Wiederherstellung der Kranken bewirken werde. Sein Sponsor sollte er erst nach eingetretener Erholung erhalten, und deshalb suchte er jetzt, angeblich zur Beschaffung der Einreibung, die er sofort holen wollte, Geld zu erlangen. Da die Frau ihre Aufwarterin weggeschickt hatte und ihr die erforderliche Summe nicht zur Verfügung stand, wußte Schallmann sie zu bewegen, ihren Krautring zur einstweiligen Begleichung der Salbe herzugeben. Damit verschwand er und ließ nichts mehr von sich hören. Wie sich später herausstellte hatte er den Ring alsbald für 6 Mk. verpfändet und das Geld verbraucht. Die sofort benachrichtigte Polizei kam dem Schwindler, der schon oft und schwer vorbestraft ist, bald auf die Spur, und die betrogene Frau gelangte wieder in den Besitz ihres Eherrings. Am 27. Juli hatte sich Schallmann wegen Betrugs im Rückfalle vor der Ferienstrafkammer in Breslau zu verantworten. Schon in der früheren Verhandlung gegen ihn hatte sich herausgestellt, daß er ein geistig minderwertiger Mensch ist, was auch zu seiner Entmündigung geführt hat. Da ihm aber nach der Befundung zweier Sachverständiger dennoch der Schutz des § 61 des Strafgesetzbuches nicht zur Seite steht, wurde er unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust verurteilt.

Schlesien.

* Breslau, 27. Juli.

Erntehilfe.

* Seitens des stellvertretenden Kommandierenden Generals wird uns folgende Aufforderung zur Veröffentlichung übersandt:

„Die Einbringung der Ernte ist von größter Wichtigkeit für das Vaterland. Ich erwarte, daß Jedermann im Bereich des VI. Korps seine Pflicht tut. Freiwillige Erntehilfe von Städtern wird an vielen Stellen von Nutzen sein. Im einzelnen mache ich auf folgendes aufmerksam:

1) Die Gesetze ahnden Kontraktbruch ländlicher Arbeiter mit Strafen bis zu einem Jahre Gefängnis. Diese Bestimmungen werden bei Übertretungen unnachlässig zur Anwendung kommen müssen.

2) Während der Erntezeit dürfen die zur Erntearbeit geeigneten Kräfte nicht durch Nebenarbeiten von der wichtigen Erntearbeit abgehalten werden. Ich halte es daher für zweckmäßig, daß die Erlaubnis zum Sammeln von Beeren, Pilzen und Holz in den nächsten Wochen nur an zur Erntearbeit ungeeignete Personen erteilt wird.

gez. von Barmeister.“

Von der holländischen Ambulanz in Gleiwitz.

* Die holländische Ambulanz, die seit Ende Dezember ihr Liebeswerk in dem Reservelazarett „Theater- und Konzerthaus“ in Gleiwitz ausgeübt hat, hat am Donnerstag ihre gegenständige Wirkungsstätte verlassen, um in die Heimat zurückzukehren. Mit freudigem Wiederhall wurde sie bei ihrer Ankunft in Deutschland empfangen und aufrichtiger Dank begleitet sie bei ihrem Scheiden. Wie bereits erwähnt, soll eine zweite Abteilung die uneigennützig, dankenswerte Liebestätigkeit in Gleiwitz fortsetzen.

Landtagserfahrungen.

* Infolge Ablebens der bisherigen Abgeordneten sind in zwei schlesischen Landtagwahlkreisen Ersatzwahlen erforderlich geworden. In dem Landtagwahlkreise Brieg-Ohlau, in dem ein Nachfolger für den am 31. Mai verstorbenen konservativen Abgeordneten Amtsvorsteher Rache in Schüsselndorf zu wählen ist, finden die Wahlmänner-Ergänzungswahlen am 13. September und die Abgeordneten-Ersatzwahl am 14. Oktober statt. Wahlkommissar ist Landrat Graf von Roedern in Brieg, Stellvertreter Landrat von Heimburg in Ohlau. Für den Wahlkreis Neurode-Glatz-Sabelfschwerdt, in dem der Zentrumsabgeordnete Amtsvorsteher Weisler am 22. Juni gestorben ist, sollen die Wahlmänner-Ergänzungswahlen am 27. Oktober und die Ersatzwahl am 23. November vorgenommen werden. Zum Wahlkommissar ist Landrat von Hoffmann in Neurode und zu seinem Stellvertreter der kommissarische Landrat von Serin in Glatz ernannt worden.

Annäherung von Festschweinen.

w. Zur Sicherstellung der verstärkten Erzeugung für Schweinefett empfiehlt der Zentralviehhandelsverband allen seinen Aufsicht- und Vertrauensorganen im Lande, die ländliche und städtische Bevölkerung darüber aufzuklären, keine jungen und leichten Schweine zu schlachten. In einigen Kreisen haben die Landratsämter angeordnet, daß Schweine unter zwei Zentner nicht geschlachtet werden dürfen, wenn nicht in einem besonderen Ausnahmefalle Genehmigung erteilt werden kann. Wir haben nach der letzten Viehzählung große Bestände an ganz jungen Schweinen, und durch die kürzlich begonnene Unterfütterung der Schweinezucht mit Futtermengen werden wohl auch in den nächsten Monaten noch steigende Mengen an Ferkeln erscheinen. Es ist deshalb notwendig, daß die Fütterungsweise der jungen Schweine so eingerichtet wird, daß die Schlachtung erst im Gewicht von zwei bis drei Zentner erfolgt; dann werden wir im kommenden Winter auch größere Mengen von Schweinefett zur Verfügung haben. Nicht das Schweinefleisch steht im Vordergrund des Bedarfs, sondern das Fett des Schweines; und das bringen uns erst die älteren, schweren Tiere. Da die Preise für junge Schweine ständig fallen, weist der Viehhandelsverband nochmals darauf hin, daß jeder Haushalt in Land und Stadt, der die Möglichkeit der Schweinehaltung besitzt, so viel Jungschweine einstellt, als voranschichtlich im Herbst und Winter gefüttert werden können. Nur dann wird dem drohenden Fettmangel im kommenden Winter vorgebeugt werden.

Reichshülfsfruchtstelle.

WB. Berlin, 27. Juli. Das Kriegsernährungsamt veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, nach der die Bewirtschaftung der Hülfsfrüchte nach Maßgabe der früher erlassenen Verordnungen einer unter dem Namen Reichshülfsfruchtstelle zu bildenden Abteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft übertragen wird. Das Gleiche geschieht auch mit der Bewirtschaftung von Buchweizen und Hirse.

Jahrespreismäßigung für Kriegsbeschädigte.

* Mit Gültigkeit vom 1. August 1916 ist die Jahrespreismäßigung für deutsche Kriegsbeschädigte weiter ausgedehnt worden auf Reisen zu Beratungen stellen, die von der amtlichen bürgerlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von den Gewerkschaften eingerichtet sind, zum Arbeitgeber zwecks Vorstellung, und zum Stellenantritt.

Personalnachrichten.

* In Görlitz ist am 26. d. M. der Wirkliche Geh. Rat Regierungspräsident a. D. Heinrich von Brauchitsch im 86. Lebensjahr gestorben. Er war von 1884 bis 1898 Regierungspräsident in Erfurt, nachdem er vorher von 1876 an Vizeregierungsrat bei der Regierung in Kassel gewesen war. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde ihm im Jahre 1898 der Charakter als Wirklicher Geh. Oberregierungsrat verliehen. Am 3. Juli 1911 wurde er zum Wirklichen Geh. Rat ernannt.

Referendar-Examen. Am 27. d. M. bestanden unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Wiener und vor den Mitgliedern Geh. Justizrat Professor Dr. Fischer, Professor Dr. Meyer und Oberlandesgerichtsrat Engelhard die Rechtskandidaten Karl Janusz und Josef Kapfen das Referendar-Examen.

[Zugverbindungen Berlin-Brest-Litowsk.] Vom 1. August d. J. ab verkehrt zwischen Berlin und Brest-Litowsk über Posen-Thorn bezw. Thorn-Schneidemühl mit Anschluß nach Baranowitsch mit 1. bis 3. Klasse ein neues Schnellzugpaar D 37/36 in nachstehenden Fahrplänen: Charlottenburg ab 10.35, Friedrichstr. 10.56, Schleifstr. Bf. 11.16, Frankfurt (Oder) 12.39, Reppen 1.07, Westliche 2.32, Posen 4.14, Posenfalja 6.20, Thorn 6.59, Alexandrowo 8.11, Warchau 1.08, Lufow 4.23, an Brest-Litowsk 6.25; (Fortsetzung im zweiten Bogen.)

Rückfahrt: West-Litow ab 607, Lufow an 806, Warchau 1115, ...

n. [„Obererschlesische Heimat.“] Das zweite Heft des Jahrganges 1916 der vom Obererschlesischen Geschichtsverein herausgegebenen Zeitschrift „Obererschlesische Heimat“ bringt den ...

[Sammlung von Obstkern.] Werbeprospekt zur Sammlung von Steinobstern zur Ölgewinnung beabsichtigt der Kriegsausschuß für Fette und Öle in den Eisenbahnabteilen und auf den Eisenbahnstationen auszuhängen. Der Eisenbahnminister hat die Erlaubnis dazu erteilt.

§§ Neurode, 27. Juli. Gestern nachmittag fand das Leichenbegängnis für den im 87. Lebensjahre verstorbenen Major a. D. Tiege statt. Es zeugte von der Volkstümlichkeit des Entschlafenen. Auf den Straßen stand eine nach Hunderten zählende Menschenmenge. Um 1/2 Uhr wurde der Sarg aus dem Trauerhause nach der Evangelischen Kirche gebracht, deren Patronatsältester Tiege seit Jahrzehnten gewesen und die er mit reichen Stiftungen bedacht hat. Dort sammelten sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Pastor Göppert feierte in ergreifender Rede den entschlafenen Freund. Den Leichenzug eröffnete die Bergkapelle, es folgten verschiedene Kriegervereine, die freiwillige Feuerwehr Neurode, deren Ehrenbranddirektor der Verstorbene gewesen, die Jugendwehr in Uniform mit Bergdirektor Kühn an der Spitze. Vom Trauerhause in Walditz wurde die Leiche mit Wagen über Scharfeneck, dessen Schloßglocke dem Verstorbenen den letzten heimatischen Gruß sandte, nach Luntzschendorf an der österreichischen Grenze geleitet. Wo Pastor Göppert die Einsegnung vollzog. Der Militärverein Walditz feuerte drei Ehrensalven für seinen Senior ab, Völkerschüsse wiederhallten im Waldetal. Trotz des Regenwetters hatte sich in allen Ortschaften, die der Leichenzug berührte, eine zahlreiche Trauergemeinde versammelt.

△ Schweidnitz, 28. Juli. Ein Kriegswärter, der die Notlage der Landwirte durch betrügerische Dehnung eines Futtermittels aufs Schamloste auszunutzen versuchte, stand gestern vor der hiesigen Strafkammer in der Person des bereits mehrfach wegen Nahrungsmittelverfälschung vorbestraften Dampf- und Wassermühleneigers Heinrich Täuber aus Wüstewalderdorf, der in der ersten Instanz von der Anklage des Betruges freigesprochen worden war. Täuber hatte für die Verteilungsjahre des Preisess Waldburg Mele geliefert. Einem Gutsherrn aus Salzbunnen, der von dort Mele bezog, fiel beim Aufbruch der Mele der üble Geruch auf. Als nach der Verfütterung ein Pferd erkrankte, sandte er eine Probe an die Landwirtschaftskammer zu Breslau. Nach dem Gutachten des vernommenen Sachverständigen war die von Angeklagten gelieferte Mele nur als Streumehl zu betrachten, da sie 50-60 Prozent Holzmehl, 30 Prozent Gips und nur 10 Prozent wirkliche Mele enthielt. Da sie schädigende Wirkungen besaß, war sie als Futtermittel nicht zu verwenden. Der Staatsanwalt gestellte das verwirklichte Verbrechen des Angeklagten in scharfer Weise und beantragte vier Monate Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und zwei jährigen Ehrenverlust, auf welche Strafe das Gericht auch erkannte. Ebenso hat der Verurteilte die Kosten beider Instanzen zu tragen. In derselben Strafkammerverhandlung wurde wegen Überschreitung der Höchstpreise für Schweinefleisch der Fleischer Reinhold Hornig aus Jirau bei Freiburg, der in der ersten Instanz ebenfalls freigesprochen worden war, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Handelsteil.

Gegen die Erhöhung der Hypothekenzinsen.

* Das sächsische Ministerium des Innern hat wegen des Zinsfußes solcher Hypotheken, die von Sparkassen gegeben werden, folgendes verordnet:

„Das Ministerium hat mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß die Sparkasse von D. den Hypothekenzinsfuß für außerhalb des Amtsgerichtsbezirks D. gelegene Grundstücke seit dem 1. Januar 1916 auf vierdreizehntel Proz. erhöht hat, und daß die Sparkasse von G. den Hypothekenzinsfuß vom 1. April 1916 an für alle auswärtigen Grundstücke sogar auf 5 v. H. erhöhen wollte. Eine derartige außerordentliche Erhöhung des Hypothekenzinsfußes in dieser schweren Zeit läßt sich durch nichts rechtfertigen. Den Sparkassengemeinden sind durch die Bestimmungen Mittel und Wege genug gezeigt worden, wie sie ihr Vermögen, insbesondere für die Reichskriegsanleihen, flüssig machen können. Es muß erwartet werden, daß die Gemeinden mit Sparkassen hiedurch allenthalben, soweit nötig, Gebrauch machen und auch eigene erhöhte Zinsleistungen für die von ihnen aufzunehmenden Darlehen mit in Kauf nehmen, ohne den Versuch zu machen, eine solche Mehrbelastung auf die Schulter derer abzuwälzen, die als auswärtige Sparkassenschuldner nur in einem sehr loßen Zusammenhang mit ihnen stehen. Hierzu kommt, daß es keineswegs gerechtfertigt ist, zur Erleichterung der eigenen Steuerlasten den Hypothekenzinsfuß auch dann zu erhöhen, wenn die erhöhten Steuern ohne Beschwerden getragen werden, die Sparkasse selbst sich einer erheblichen regeren Benutzung als vor dem Kriege erfreut und zwischen Einlagen und Hypothekenzinsfuß eine Spannung von 1 v. H. besteht. Die Sparkassengemeinden werden im Hinblick auf die überwiegende Anlage ihres Vermögens in Hypotheken vor allen Dingen dessen eingedenk sein müssen, daß ihr eigenes Bestehen in erster Linie von der Erhaltung des Grundbesitzes abhängig ist und daß deshalb ein allgemeines staatliches Interesse vorliegt, daß der Grundbesitz ebenföwenig durch unzeitgemäße Hypothekenzinsforderungen wie durch unzeitgemäße Erhöhung des Hypothekenzinsfußes erschüttert wird. Zudem hat der Grundbesitz vollen Anspruch darauf, sich jetzt in dieser schweren Zeit in seinem Vertrauen auf die Sparkassen nicht getäuscht zu sehen. Wenn die deutschen Hypothekenaktienbanken untereinander dahin übereingekommen sind, während des Krieges und einige Zeit danach Erhöhungen des Hypothekenzinsfußes über 4 1/2 Proz. nicht eintreten zu lassen, so liegt die Beobachtung eines gleichen Verhaltens den Sparkassen erst recht ob, denn diese sind vor allen Dingen gemeinnützig zu verwaltende Anstalten. Die Rücksicht auf das wahre Interesse und Wohl der Gemeinden selbst aber gebietet es, daß sich die Sparkassen nicht durch das Verhalten privater Erwerbsinstitute, wie die Hypothekenaktienbanken es sind, darin jetzt übertreffen lassen. Das Ministerium muß im allgemeinen staatlichen Interesse so großes Gewicht auf die unbedingte Befolgung der geäußerten Wünsche legen, daß es sich

genötigt sehen würde, gegenüber solchen Gemeinden, die sich gleichwohl damit in Widerspruch setzen sollten, entsprechende Maßnahmen zu treffen, nach Befinden sogar vom Staate zu gewährenden Vorteilen und Unterstüzungen, auf deren Gewährung ein Rechtsanspruch nicht besteht, ihnen ganz oder teilweise vorzuenthalten.“

Englands und Frankreichs Goldabfluß nach Amerika.

* Einer am 27. d. M. vorliegenden Meldung zufolge sind wegen der englischen Diskonterhöhung die Unterhandlungen Mac Kennas mit den Londoner Großbanken wegen der dritten englischen Kriegsanleihe unterbrochen worden, was um so notwendiger war, als mit der Möglichkeit einer abermaligen Steigerung der Rate gerechnet werden muß. Der Goldabfluß aus London und Paris nimmt einen großen Umfang an. Vom 1. Mai bis 1. Juli hat die Bank von England fast 40 Millionen Pfund Sterling in Gold nach New-York überwiesen, während die Bank von Frankreich vom 1. Juni bis 6. Juli 275 Millionen Francs Gold nach Amerika schickte. In beiden Fällen handelt es sich um die Stüzung des Wechselkurses.

Neue Getreidehöchstpreise in Sicht.

* Laut Bundesratsbeschuß sind die Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer vom 29. Juli 1915 aufgehoben worden. Die Bekanntgabe der neuen Preise seitens des Kriegsernährungsamtes dürfte nunmehr bald erfolgen. Sie wird wohl kaum eine Änderung gegen das Vorjahr bringen. Die für Industrieriege vorgeschlagenen Preise (340 Mk. für die Tonne für die erste Auslieferung, dann 320 Mk. und schließlich als Grundpreis 300 Mk.) scheinen inzwischen von der neuen Reichsgerstenstelle angenommen zu sein. Neuerdings ist die Bewirtschaftung des Grünkerns laut Veröffentlichung des Kriegsernährungsamtes der Reichsgetreidestelle übertragen worden.

Attiengeellschaften.

* Zuderfabrik Münterberg, Akt.-Ges., Münterberg. Die Verarbeitung der Rüben war nach dem Rechenschaftsbericht in dem am 30. Juni abgelaufenen Jahre äußerst schwierig. Anhaltende Trockenheit im Frühjahr beeinträchtigte den Aufgang der Rüben ungünstig, und durch die schon im Juli einsetzenden und fast das ganze Jahr andauernden Regenfälle ließ die Qualität der Rüben viel zu wünschen übrig. Die Ausbeute betrug 1,34 Prozent weniger als im Vorjahre. Da gegen Ende der Kampagne infolge des schlechten Wetters die Rüben im Zudergehalt täglich zurückgingen, so daß eine rationelle Verarbeitung nicht mehr möglich war, verkaufte die Direktion etwa 89 000 Zentner an Trodenanhalten. Es wurden 570 317 Zentner Rüben (695 626 Zentner) verarbeitet. Der Zentner reine Rüben frei Fabrik einschließlich aller darauf lastenden Spesen stellt sich auf 1,28 Mk. (1,06 Mk.). Der Zudergehalt der Rüben betrug im Durchschnitt 15,34 Proz. (17,03 Proz.). Nach Ausweis der Gewinn- und Verlustrechnung stellen sich die Gesamteinnahmen auf 1,09 (1,50) Millionen Mark, die Gesamtausgaben auf 1,14 (1,39) Millionen Mark, so daß sich, wie schon kurz gemeldet, ein Verlust von 43 696 Mk. (Gewinn 113 853 Mk.) ergibt. Für Abschreibungen sind 41 662 (59 739 Mk.) vorgesehen. Die Unterbilanz stellt sich demnach auf 55 359 Mk., die mit 56 995 Mk. aus dem Reservefonds gedeckt werden sollen, während zum Verlustvortrag 28 364 Mk. verbleiben. Im Vorjahre gelangte eine Dividende von 6 Proz. zur Verteilung.

* Zuderfabrik Breschen, Attiengeellschaft, Breschen. Das am 30. April abgelaufene Geschäftsjahr stand, wie die Direktion im Rechenschaftsbericht ausführlich, wiederum vollständig unter dem Druck des Krieges und unter dem Einfluß der vom Bundesrat erlassenen Verordnungen. Der Rübenanbau stellt sich bei der Gesellschaft auf 8575 Morgen gegen 17 000 Morgen im Vorjahre. Die Rübenenernte war nur mäßig, auch der Zudergehalt der Rüben war kein hoher. Die Rüben verarbeitet sind sich gut. Angeliefert wurden 1,010 (2,06) Millionen Zentner. Der Zudergehalt betrug im Durchschnitt 17 (17,44) Proz. An Zuder wurden 170 198 (360 653) Ztr. gewonnen. Nach Bezahlung der Rüben mit 1 Mk. bzw. 1,05 Mk. im Vorjahre verbleibt ein Bruttoertrag von 529 074 (437 329) Mk. Für Abschreibungen sind 60 543 (67 064) Mk. vorgesehen. Aus dem alsdann verbleibenden Reingewinn von 468 530 (370 264) Mk. sollen 20 (18) Proz. Dividende verteilt und eine Nachzahlung auf Rüben in Höhe von 20 (8) 1/2 Proz. Zentner auf 1,7 (1,97) Millionen Mark Aktien Rüben und 10jährige Verträge, rüben in Höhe von 16 (6) 1/2 Proz. Zentner auf 19 619 (87 852) Ztr. sonstige Kaufrüben gezahlt werden.

WTB. Vom amerikanischen Eisenmarkt. New-York, 26. Juli. Das Fachblatt „Iron Age“ schreibt: Die Tendenz des Roheisenmarktes nimmt für die Lieferungen im Rest des laufenden Jahres ein festeres Aussehen an, als dies noch vor einem oder zwei Monaten der Fall zu werden schien. Halbfertiger Stahl für baldige Lieferung ist schwieriger zu beschaffen. Es wurden 4000 Tonnen Siemens-Martin-Stahlmüppel zum Preise von 45 Dollars ab Pittsburg verkauft. Die Preise für galvanisierte Eisen- und Stahlrohren wurden um 10 Dollars ermäßigt.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 27. Juli. (Eigener Fernsprechkdienst.) * Konturfe. Handelsgesellschaft Leo Bronker u. Co., Berlin. — Händler Franz Conrad, früher in Speicher, jetzt in Saarbrücken. — Kaufmann Gottfried Jahn, Sternberg i. Mecklenb. — Dividendenvorschläge: Braunschw. u. Mecklenb. Akt.-Ges. für Zuteilung und Glasindustrie wieder 8, Brown, Boveri u. Cie., Akt.-Ges. zu Mannheim 10 (5) Proz. — Dividendenschätzungen: Mannesmannröhren-Werke 10 1/2 Proz. (i. V. 10 Proz.). Neuwalder Veesperde mindestens wieder 6 Proz. Gladbacher Textilwerke Schneiders u. Jemen 8 Proz. (20 Proz.). — In Verfolg der Bekanntmachung vom 25. November 1915 ist beschloffen worden, daß bei noch laufenden Zeitgeschäften in Baltimore and Ohio-Eisenbahn-Aktien die Vorauszahlung vom ultimo Juli bis ultimo August 1916 glatt auf ohne Zinsberechnung erfolgt.

* Berlin, 27. Juli. Börsenversammlung. Auch heute bewegte sich das Geschäft auf allen Gebieten innerhalb engerer Grenzen, da die künftige Spekulation sich zurzeit mangels jeder Beteiligung des Privatpublikums nur auf kleine Tagesoperationen einläßt und wirtschaftspolitische Anregungen nicht vorliegen. Trotzdem prägte sich die in den letzten Tagen bemerkte Festigkeit anfangs wieder aus, zumal der Witterungsumschlag beste Hoffnungen für das Einbringen der Ernte erweckt und die allgemeine Wirtschaftslage nach wie vor günstig beurteilt wird. Im übrigen wurden die englischen Kabinettsverlegungen und die Torpedierung eines englischen Großkampfschiffes lebhaft besprochen. Bald nach Geschäftsbeginn trat mehrfach Verkaufsneigung hervor, die auf den Preisstand einiger im Vordergrund stehender Industrierapapiere einen Druck ausübte und später eine Abschwächung der Gesamthaltung zur Folge hatte, wobei man auf Wiener Kursmeldungen und die rumänische Frage verwies. Nennenswert niedriger stellten sich Deutsche Erdöl, Steaua Romana, Dynamit, und Albetmetall, während Montanwerte nur geringe Einbußen verzeichneten. Umgelegt wurden in kleinen Beträgen: Bodumer, Böhm. Gelsenbinder, Harpener, Deutsch-Luxemburger, Obererschlesische Eisenbahnbedarf, Obererschlesische Industrie, Bismardhütte, Deutsche Waffen, Nottweiler, Seltiner Vulkan, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Schudert, Benz und Hord. Schiffahrtsaktien waren vernachlässigt, aber etwas besser. Der Schluß war für Bodumer auf Dividendenerwartungen besetzt. Am Anleihemarkt herrschte strengste Zurückhaltung, doch blieben heimische Papiere gut behauptet. Anterreichs zeigte sich Nachfrage für russische Anleihen, von denen namentlich die 1902 er beborjurt und besser bezahlt wurden, auch russische Bankaktien wurden

bei zum Teil leicht anziehenden Preisen aus dem Markt genommen. Ungarn lagen fest, Rumänen wenig verändert. 3 1/2 Proz. Buenos Aires-Provinzleihe wurde wieder höher bewertet. Privatdiskont 4 1/2 Proz., tägliches Geld 3 1/2 Proz. und 11-tinogel 5 1/2 Proz. und darunter. — Reichsbankdiskont 6 Proz., Lombard 6 Proz.

WTB. Wien, 27. Juli. Börsenbericht. Im Verkehr an der Börse trat verhältnismäßig starke Abgabeneigung hervor, der keine entsprechende Nachfrage gegenüberstand, jedoch die Kurse, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam und ohne daß sich eine Erholung behaupten konnte, fast durchweg Abschwächungen unterlagen, Festigkeit befanden nur Südbahn- und Anlagewerte.

WTB. Amsterdam, 27. Juli. Wechsel auf Berlin 43 17/16, auf Wien 30,00, auf Schweiz 46,62 1/2, auf Kopenhagen 68,12 1/2, auf Stockholm 69,35, auf New-York 241,50, auf London 11,53, auf Paris 41,00.

WTB. London, 26. Juli. Privatdiskont 5 1/16, Silber 30 1/2, Bankeingang 72 000 Pf. Sterl.

WTB. New-York, 26. Juli. Börsenbericht. Die Erklärung einer Extradividende auf die Stammaktien des Stahltrustes machte auf die Spekulation wenig Eindruck. Dadurch wurde die in den beteiligten Kreisen herrschende Begeisterung über diese Maßnahme des Trustes gedämpft. Steels, die anfangs im Kurse angezogen hatten, gaben später nach, und auch führende Papiere neigten zur Schwäche. Die allgemeine Stimmung wurde nach festem Beginn abgeschwächt. Später war die Haltung wieder freundlicher. Der Schluß war unregelmäßig. Vorwiegend konnte man Kursrückgänge konstatieren. Der Aktienumsatz betrug 460 000 Stück.

Table with columns for stock prices: Gold, U.S. Stk., G.I., D., L., W., C., W., W., W., Silber, United States, Alch., Top., N.Y., F., etc. Includes values for various stocks and bonds.

WTB. New-York, 26. Juli. Fondsrest. Northern Pacific 65 1/2, United States 110.

WTB. Berlin, 27. Juli. Produktmarkt. Infolge der aus den meisten Teilen des Landes gemeldeten günstigen Witterung hat das Einfahren des Roggens in vielen Gegenden begonnen. Die Nachrichten über die Felder bleiben nach wie vor sehr günstig. Im Produktengeschäft bleibt es andauernd still, zumal der Augustbeginn heranrückt und noch immer keine Bekanntgabe bezüglich der Konzeptionserteilung für die einzelnen Händler erfolgt ist. Bessere Frage zu Futterzwecken zeigte sich für Speisepremehel, das allerdings immer nur in kleinen Partien gekauft wird. Hafer zur Fabrikation ist noch unterzubringen, auch besteht darin manches Angebot. Kartoffeln haben stärkere Zufuhr als dafür Bedarf besteht. Letzterer ist durch die hohen Preise beschränkt.

WTB. New-York, 26. Juli. Warenbericht.

Table with columns for commodity prices: Baumw., Hloko, Sept., Patrol., Crad., Bal., Terpenin, N.-Y., Schmelz, W. Stm., Schmelz, N.Y., Talg, Prima City, etc. Includes values for cotton, oil, and other goods.

WTB. Chicago, 26. Juli. Weizen Juli 117 1/2, p. Spt. 119 1/2, Mais p. Juli 82 1/2, p. Spt. 78 1/2.

WTB. London, 26. Juli. Wollauktion. Angebote waren 9033 Ballen, zurückgezogen wurden 1200 Ballen. Merinos waren, Trochbreds waren in großen Quantitäten angeboten und tendierten zugunsten der Käufer.

WTB. New-York, 27. Juli. Baumwolle. Loko middling, 13.15, Juli —, August 12.95, Sept. 13.03, Okt. 13.09, Novbr. 13.16, Dezbr. 13.27, Januar 13.32, Febr. 13.40, März 13.48, p. April 13.54. Zufuhren in den atlant. Häfen 3000, in den Golf-Häfen 2000, im Innern 2000 Ballen. Export nach Großbritannien 8000, nach dem Kontinent 4000 Ballen. Zufuhren in den Pacific-Häfen — Ballen.

WTB. Amsterdam, 27. Juli. Leinöl. p. Sept. 52 1/4, p. Okt. 53 1/4.

WTB. London, 26. Juli. Metalle. Kupfer p. Kaffe 100, p. drei Monate 98, Electrolytic 125 und 121, Zinn per Kaffe 165 1/2, p. 3 Mon. 166 1/2, Zink p. Kaffe 59, p. 3 Monate 53, Blei 27 1/2.

Sport und Jagd.

[Berolina.] Bei prachtvollem, fast zu heiligem Wetter zeigte die Karlsruher Bahn am Donnerstag auf allen Plätzen starken Besuch. Das Publikum bekam ausgezeichneten Sport zu sehen. Die Hauptnummer, die Berolina, sah 13 Pferde am Start. Adamant übernahm die Führung vor Jwanzweh, der Schiefer, Hanseat, Dryade und den übrigen Pferden; Mann-Doll wurde am ersten Sprung reitlos, während Vorbas und Dummtopf am Erlengaben fielen. Ohne wesentliche Veränderung legte das Feld den größten Teil des Weges zurück. Dryade ging nach der Steinmauer auf den vierten Platz; vor dem vorletzten Sprunge übernahm der Schiefer das Kommando vor Adamant und kam als Erster in den Einlauf; dort wurde Dryade vorgemorfen und gewann leicht gegen den Schiefer und Adamant. Das Zimmergrün-Jagd-Kennen mußte wegen zu starker Beteiligung in zwei Abteilungen gelassen werden. In der ersten Abteilung siegte Gracioso nach hartem Kampf gegen Laur, während in der zweiten Faun das ganze Feld distanzierte und stark behalten gewann. Bei den verschiedenen Stürzen erlitten die Jockeys Friedrich und Torle Schlüsselbeinbrüche, Jallas eine Gehirnerschütterung und Kalle eine Armsverletzung. Jockey Sandmann mußte nach seinem Sturz mit Gilgung mit der Währe vom Maß getragen werden. Das Sommerhürden-Kennen wurde in scharfer Fahrt von der leichtgewichteten Bodspeise gewonnen.

Berolina 1. Dryade, 2. der Schiefer, 3. Adamant. Unpl. Orlob, Herb, Jwanzweh, Mann-Doll (gef.), Flügelmann, Geitoboh, Vorbas (gef.), Eisenböng, Hanseat, Dummtopf (gef.), Tot. 30: 10, Platz 25, 26, 22: 10.

Lokales.

* Breslau, 27. Juli. Die Regulierung der Fürstenstraße. * Die Regulierung des Teiles der Fürstenstraße zwischen Auenstraße und Fürstenbrücke wird gegenwärtig in Angriff genommen. Hierbei werden die bisherigen, nicht für die Dauer berechneten Anlagenstreifen an der Südseite der Straße entfernt und statt dessen Grünanlagen an der nördlichen Straßenseite geschaffen werden. Vom Magistrat wird uns dazu geschrieben: Als das vormalige Rabiersleiche Grundstück an der Fürstenstraße östlich der Auenstraße Anfang des Jahrhunderts der Behausung erschlossen wurde, blieb die Fläche des früheren Grabens neben der Straße unbefestigt liegen. Da die endgültige Regulierung dieses Teiles der Fürstenstraße mit einer Verschiebung der Straßenbahnleihe noch nicht bald in Aussicht stand, brachte jener unbefestigte Landstreifen mannigfache Unzutridig-

leiten für die Anwohner mit sich. Um für die Zwischenzeit einen einigermaßen erträglichen Zustand zu schaffen, erhielt die Gartenverwaltung den Auftrag, dort aus den vorhandenen Beständen mit geringen Mitteln einige rasch wachsende Sträucher zu pflanzen. Von der Einbringung einer Mutterbodenschicht wurde abgesehen. Es wurden einige flachwurzelnde Baumarten: Zuckerkorn- und Silberahornbüsche dort gepflanzt, die sich rasch entwickelt haben, aber nicht von Bestand sind.

Inzwischen sind die Mittel für die Regulierung jenes Straßenteiles bewilligt und diese Arbeit wird jetzt vorgenommen, zumal die Straßenbahngleise abgebaut sind und einer Erneuerung bedürfen. Bei dieser Regulierung wird die scharfe Rundung der Straße etwas gemildert, wodurch der Bürgersteig auf der Nordseite so verbreitert wird, daß eine Baumreihe in einen Rasenstreifen in Mutterboden gepflanzt werden kann. Diese Baumallee wird dort auf der von der Sonne beschienenen Seite gut gedeihen und den Spaziergängern, die diesen Bürgersteig jetzt schon vorwiegend benutzen, zum Vorteil gereichen. Diese Maßnahmen bedingen allerdings die Beseitigung der vorläufigen Anlagen auf der gegenüberliegenden Seite, die vielleicht mancher Anwohner nicht angenehm berühren wird, die aber im Interesse der Durchführung der einheitlichen Regulierung sich nicht vermeiden ließ. Die vorhandene ältere Mauer bleibt auf einer Schuttbank erhalten.

Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke.

Der Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1915/16. Die Stadtgemeinde Breslau hatte dem Verein für dieses Jahr einen erhöhten Zuschuß von 17 000 Mark (einkl. 2000 Mark für die Mittelstandsfürsorge) sowie 1500 Mk. aus den Überschüssen der städtischen Sparkasse und die Landesversicherungsanstalt Schlessen hatte für die beiden Auskunfts- und Fürsorgestellen eine einmalige Beihilfe von 10 000 Mark gewährt. Die Walterholungsstätte Ostwik war vom 18. Mai bis 17. Oktober im Betrieb und wurde mit 128 Kranken geschlossen. Zum ersten Male wurde in dieser Betriebszeit den Kindern mit offener Tuberkulose durch eine städtische Lehrerin, die sich freiwillig dieser Kinder annahm, einiger Unterricht, getrennt von den eigentlichen Schülern, erteilt. Es gelang unter Überwindung aller Hindernisse den Kranken die gewohnte gute Kost zu bieten; der Pflegeetat erfuhr dabei nur eine Erhöhung um 10 Pfg. auf 1,50 Mark pro Kopf und Tag. Die Gesamtbesuchszahl der Erholungsstätte betrug 487 Kranke, die Zahl der Verpflegungstage 20 627, der durchschnittliche Aufenthalt 42 Tage. 257 Pflegetage waren Kinder unter 14 Jahren. 428 Kranke nahmen an Körpergewicht zu, wobei die höchsten Zunahmen 7 Kilogramm und darüber betragen. Die Erholungsstätte Carl-Louis war vom 16. Mai bis 17. Oktober im Betrieb und zählte insgesamt 317 Patienten mit 17 743 Verpflegungstagen und einem durchschnittlichen Aufenthalt von 51 Tagen. Bei 317 Patienten konnten Gewichtszunahmen festgestellt werden, davon bei 15 über 5 Kilogramm, bei einem von 10,2 Kilogramm. In den Fürsorgestellen wurden insgesamt 14 514 Personen betreten gegenüber 9534 im Vorjahre. In vieler Hinsicht wurde die Fürsorge für Kinder erweitert. Auf eine Anregung des Geheimrats Wolffberg wurde damit begonnen, feilzukaufen, wie weit in den Waisenhäusern Breslaus die Tuberkulose verbreitet ist. Da die Untersuchung, die Fräulein Dr. Schwente übernommen hat, sich noch im Anfang befindet, kann noch kein abschließendes Urteil abgegeben werden. Die bisherigen Ergebnisse berechtigen aber zu der Hoffnung, daß die Tuberkulose hier zum mindesten keine größere Ausbreitung besitzt, als auch sonst in den entsprechenden Volksteilen.

Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins im dem Geschäftsjahr schließen mit 102 587 Mark ab. Weitere Unterstützung des Vereins durch Barmittel ist dringend erwünscht; wenn der Verein auch im abgelaufenen Jahre wieder erfolgreich fortwährend im Kampfe gegen die Tuberkulose gearbeitet hat, so fehlt immer noch viel, um jetzt, wo der Krieg so häufig durch Mangel in minderbemittelten Familien der Tuberkulose den Boden ebnet, diese Volksteile noch wirksamer als bisher zu bekämpfen. Vorsitzender des Vereins, dessen Geschäftsstelle sich im Magistratsbureau I, Schuhbrücke 38, 2. Stock, Zimmer 46 befindet, ist Stadtrat Dr. Wagner. Dem Ehrenpräsidium gehören die Oberbürgermeister Dr. Bender und Matting und Oberlandesgerichtspräsident Wirtl. Geh. Rat Dr. Bierhaus an.

Verstorbene Nachrichten.

Der Tätigkeitsbericht über die Lehrstellenvermittlung des Innungsausschusses für die Zeit vom 1. Juni 1915 bis 31. Mai 1916 hebt hervor, daß die Vermittlung ungeachtet der langen Kriegsdauer wiederum einen unerwartet günstigen Aufschwung genommen hat. Namentlich die Gewerbe, die für die Heeresausrüstung Aufträge auszuführen hatten, wiesen im allgemeinen ein zufriedenstellendes Lehrlingsangebot auf. Die Zahl der Lehrstellensuchenden ist im Berichtsjahre von 1453 auf 1862 gestiegen, von denen 1613 Knaben waren, gegen 1065 im Vorjahre. Auch von den Meistern wurde die Lehrstellenvermittlung in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Trotz Verminderung der offenen Lehrstellen ist die Zahl der Meldungen von Lehrherren von 711 auf 1143 gestiegen. Die Vermittlungen stiegen von 816 auf 1255. Am meisten Vermittlungen kamen zustande für Knaben in den Berufen der Bäcker (103), Fleischer (70), Installateure und Elektromonteur (52), Klempner (50), Schlosser (104), Schmiede (66), Schneider (90), Schuhmacher (74), Tischler (81). Unter den Mädchen erfolgten die meisten Vermittlungen (101) für den Schneiderinnenberuf.

Mit der Veranstaltung eines großen Wohltätigkeitskonzerts beschäftigte sich eine Versammlung, die am 26. d. M. im Restaurant Gerschwitz stattfand. Sie war von dem Dirigenten G. Breuer einberufen und geleitet und Vertreter von 22 Breslauer Männer-Gesang-Vereinen nahmen an ihr teil. Es wurde einstimmig beschlossen, das Konzert zu veranstalten. Die Chöre sollen in gemeinsamen, regelmäßigen Proben eingeübt werden, sodas auch die Vereine, welche jetzt im Kriege eigene Vereinsübungen nicht abhalten können, Gelegenheit finden, das deutsche Lied zu pflegen. Die gemeinsamen Gesangsstunden sollen möglichst auch nach dem Konzert beibehalten werden. Die nächste Versammlung findet Mittwoch, 9. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Gerschwitz, Promenade (neben Zeltgarten) statt. Vereine und auch Einzelsänger sind dazu eingeladen.

Orchester-Verein. Morgen Freitag findet auf der Liebigshöhe ein Wagner-Beethoven-Abend unter M. Mundrath Leitung statt. Das Programm bringt u. a. folgende Werke: „Kaiser-Marsch“, Fantasie aus „Meingold“, Der Ritt der Walküren aus „Die Walküre“, Fantasie aus „Tristan und Isolde“, Marchenale aus „Lamhäuser“ und Brautchor aus „Lohengrin“ von M. Wagner; Ouvertüre „Leonore I.“, „Adeleide“, Deutsche Tänze, Ouvertüre „Die Weihe des Hauses“, Adagio aus der „Sonata pathetische“ und Ouvertüre „König Stephan“ von Beethoven. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Evang. Lehrlingsverein (Holteistraße 6/8). Sonntag nachm. Familienausflug nach Schmiedefeld. Treffpunkt 3 Uhr am Striegauer Platz. Montag abends 8 1/2 Uhr Turnen in der Gymnastikhalle. Sonnenstraße 22. Dienstag abends 8 Uhr Versammlung (zu der auch Familienangehörige der Mitglieder willkommen sind, mit Vortrag des Herrn Hoffmann-Rustke über seine neuen ernsten und heiteren Kriegs- und Zeitgedichte.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Freitag geht Leo Falls beliebte Operette „Die Kaiserin“ in Szene. Sonnabend, Sonntag und Montag wird „Das Dreimäderlhaus“ wiederholt. Dienstag: „Die Farfalle“.

Theater. Montag, 31. Juli: Abschiedsabend für Arnold Ried und Ella Grünberg, am letzten Male: „Drei Paare Schuhe“. — Am 1. August findet die erste Aufführung von „Vogel Nr. 7“ unter Leitung des Komponisten Viktor Holländer statt. Außer Max Marx und Ida Vané sind u. a. noch verpflichtet worden: Grete Fischbach, Volbi Augustin, Josef Victoria, Willy Koch und Siegfried Arno.

(T. T.-Lichtspiele.) Am Freitag ist Erstaufführung des neuen Programms. An der Spitze steht ein Detektiv-Drama: „Zalarfo, der Mann mit den grünen Augen“. Ein Lustspiel in 3 Akten. „Florians Tante“ hat Guido Thielscher zum Hauptdarsteller.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: 13 Mark Papiergeld, ein goldener Ring mit drei Steinen, ein Filzhelm, ein Herrenschirm, eine Pappschachtel mit Kinderschuhen, ein Hund Kofosstraße, ein Spazierstock, ein goldener Berring mit Brillanten und einem Saphir, ein Rucksack mit Inhalt. — Verloren wurden: ein schwarzer Geldbeutel mit 6 Mark, eine goldene Brosche mit Amethyst, ein goldener Kneifer, ein braunes Geldtäschchen mit etwa 31 Mark, ein Arbeitsbuch, eine Invalidenkarte und eine Krankenkassenkarte aus Spandau, eine braune Damenhandtasche, enthaltend eine silberne Börse mit 18 Mark, ein Hund Schlüssel und eine Eisenbahnfahrkarte. — Gestohlen wurden: aus einem verschlossenen Wädelkasten auf der Sandstraße in der Nacht zum 25. Juli vier Napffuchen und andere Backwaren, Schokolade, Pralines und einige Flaschen Wein, in derselben Nacht aus einer Schankwirtschaft am Kaiserin-Augusta-Platz etwa 35 Liter Petroleum, Zigarren, Zigaretten und einige Tafeln Schokolade, in der Nacht zum 27. Juli aus einem Rauchschwarzengeschäft auf der Friedrich-Wilhelm-Straße 20 Dosen Dörfelbutter, 6 Dosen Sardellenbutter und etwa 12 Mark Wechselgeld, am 25. Juli einer Dame in einem Kaffeegeschäft am Zwingerplatz eine schwarze kalblederne Brieftasche mit 8 Mark, am 26. Juli in der Markthalle am Ritterpaz einem Herrn eine Geldtasche mit 13 Mark und einer Dame eine solche mit 5 Mark. — Festgenommen wurde eine Stickerin, die einem Schankwirt auf der Heilige Geist-Straße und einem Arbeiter auf der Sandstraße Schuhe gestohlen hatte, und ein Arbeiter wegen Beteiligung an Einbrüchen.

Anzeigenteil.

Einmalige Erhöhung der Fleischration.

Ein in den letzten Wochen angefallener Vorrat an Rindern ermöglicht uns, in der Woche vom 31. Juli bis 6. August 1916 die Fleischration von 250 g auf 500 g für den Kopf einmalig zu erhöhen. Auf die Fleischmarken Nr. 17 und 19 über je 100 g dürfen daher je 200 g, auf die Marken Nr. 18 und 20 über je 25 g dürfen je 50 g Fleisch, Fleischwaren oder Fett abgegeben und entnommen werden. Diese Erhöhung gilt nur für eine Woche. Vom 7. August an tritt wieder die gewöhnliche Fleischration von 250 g vollständig ein. Da der Mehevorrat nur in Rindern besteht, kann das Mehr auch nur in Rindfleisch zur Verfügung gestellt werden. Anstalten und Einrichtungen, die nicht auf Fleischmarken, sondern auf Bezugsscheine Fleisch beziehen, erhalten in der Woche vom 31. Juli bis 6. August auf Verlangen die doppelte Menge, als der Bezugsschein ausweist.

Breslau, 27. Juli 1916.

Der Magistrat.

Matting. Prescher.

Regenmesser Optiker Garal,

nach Professor Hellmann Nr. 8 — Breslau, Albrechtsstraße 3. (9)

— Gegründet 1883 —
Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt
 — Größtes Institut Schlesiens —

H. Ohagen

Schuhbrücke 61/62

Beerdigungen

Leichenüberführungen
 Feuerbestattungen

bei gleichzeit. Übernahme aller damit verbund. Einzelleistungen

Fernruf 237 u. 4399

Aufträge direkt — unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.

Bilz

Dresden-Radebeul.

Beste Kurerfolge bei Nerven-
 Magen-, Darm-, Herz-, Leber-,
 Nieren- und Blasenkrank-
 heiten, Gicht, Rheumatismus,
 Schiast, Asthma, Bleichsucht,
 Blutmangel, Zuckerkrankheit
 und allen Frauenkrankheiten.
 — Prospekt frei. — (8)

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
 Stuttgart und Berlin

Goeben erschienen:

Der Krieg der Worte

Von
Cincinnati

1.—5. Tausend * In Pappband 1 Mark

Diese gedankenreiche Schrift eines mit der ausländischen Presse engvertrauten Mannes enthält wichtige Aufschlüsse über die Absichten, Mittel und Erfolge des feindlichen Lügenfeldzugs.

Möbeltransporte

aller Art, mit u. ohne Umladung. Rückladung bei Preisermäßigung von Leipzig, Dresden oder Umgegend nach Breslau oder deren Nähe. Ab Breslau nach Berlin am 31. Juli, 30. August, Anfang September. Nach Obermitz, Gellendorf, Traudenberg am Ende August, da Rückladung vorhanden, Ermäßigung.

Richard Zimmer, Hohenzollernstr. 9. Tel. 7458.

Nur wenige Tage ausgestellt:

Ein entzückendes Taufkleid
 und zwei breite Spitzenkragen.
 (Schleifische Arbeit.)

Kunstgewerbehaus Schlessen.

Stadtforst Haynau in Schles.

Mittwoch, den 9. August 1916, mittags 12 Uhr,
 kommen im Stadtforst-Gasthause (Station Reiffisch) aus den
 Sammelhieben und Durchforstungen des Einschlags 1915/16 nach-
 benannte Rughölzer, welche geschält sind, öffentlich meistbietend
 zum Ausgebot:

410 Stück Eiefern-Rughölzer	mit ca. 165 fm,
40 - Fichten -	35 "
386 - Kiefern-Telegraphenlangen	118 "
6 - Eichen-Rughölzer	0,80 "
9 - Linden -	2,50 "
7 - Birken -	1,70 "

Bedingungen und Losverzeichnisse, sowie jede gewünschte
 Auskunft erteilt die städtische Oberförsterei Haynau, Bahn- und
 Post-Station Reiffisch in Schles.

Fuhrleute sind vorhanden. —
 Haynau, den 26. Juli 1916.

Der Magistrat.
 Ott.

Achtung!

Nach neuerlicher Verfügung dürfen ab 1. August d. J. reine
 Kernseifen, als auch reine Fettseifen nicht mehr hergestellt
 werden. Es ist daher ratam, die Seifenmarken zum Einkauf
 meiner in anerkannter Güte hergestellten Seifen, so lange mein
 Vorrat reicht, noch voll auszunützen.

Weim Einkauf empfehle ich meine Filialen:
 Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4, Friedr.-Wilhelm-Str. Nr. 8,
 Albrechtsstraße Nr. 3, Hofstraße Nr. 53,
 Höfchenstraße Nr. 92, Fabrik: Steinstraße.

Rudolph Balhorn, Breslau,
 Seifen- und Parfümerien-Fabrik.

Havanna-Zigarren.

Streng reelle Offerte.

Offizieren hochfeine Havanna-Zigarren,
 erstklass. deutsches Fabrikat in 5 Preislagen:

Nr. 1 Mk. 200 pr. Mille	} Abgabe nicht unter 250 Stück per Nachnahme.
Nr. 2 " 225 " "	
Nr. 3 " 240 " "	
Nr. 4 " 260 " "	
Nr. 5 " 275 " "	

H. Steffen & Co., Hamburg,
 Graskeller 3.

Ziehung 15. u. 16. Aug. 1916

Jungdeutschland Geld-Lotterie

6618 Geldgewinne ohne Abzug M.

150000 60000 30000

Empfehle u. vers. auch unter Nachn.
 für Porto und Liste
 35 Pfg. mitzulesenden

Lose à M. 3.—

Emil Stiller, Bankhaus
 Hamburg, Holzdamn 39.
 Bitte rechtzeitige Bestellung!

3 Pianinos,

aus Miete zurück, verk. billig (9)
 Neumann, Neue Graubenzstr. 13.

Pianino, gebr., v. priv. a.

kaufen gesucht.
 Hartmann, Bohrauerstraße 43. (6)

Wein- und Eldr-Verkauf.

Einige 1000 Flaschen verschiedene
 Weine und Liköre, (2)
 alles Bezüge vor dem Kriege,
 stehen weg. Aufgabe des Lagers im
 Ganzen a. Verl. Zufuhr an Pilsener,
 Schweibitz, Freiburgerbier 7/9.

Gesucht gut erhalt. Teppich

für Damenzimmer, 3x4. Zufuhr.
 u. F 214 Geschäft. d. Schl. 3/4.

1. Eiserne Patent-Beitstelle,

200x95 cm, zusammenlegbar, vor-
 zügliche Federung.
 2. schmiedeeiserne Copier-
 presse,
 3. große Hauptner'sche Tätö-
 wir-Zange mit 3 Satz Zahlen (2
 an Private zu verkaufen.
 Breslau, Uferzeile 9. part. 1.

Gut erhaltener gebrauchter

Teppich zu kaufen gesucht.
 Zufuhr. u. J 23 Geschäft. d. Schl. 3/4.

Gebr. Kinderlaufgitter

zu kaufen gel. Ang. u. Nr. 3912
 an den „Treibrieger Anaciger“.
 Kaufe gebr. Möbel, Federbetten,
 Portieren u. a. gegen sof. Zahlung.
 Wähler, Friedrichstraße 17. bri.

Habe reinen Bienenhonig

abzugeben, ca. 4 Ztr. Angebots
 mit Preisangabe an
 Koperski,
 Dalbersdorf, Reichelw. (6)

Für Vorkaufbesichtigung.

Prima Salzheringe,
 Prima Hollmöpfe (9
 mit Gurleinslage, Pa.-Ware, ton-
 nenweise abzug. Nur an Selbstverbr.
 Fleischor, Höfchenstr. 50. Tel. 5589.

Ernte- (Wass-) Blauen aus Zulegewebe, Ernteseile,

8fach gew., mit Schlaufen,
 Schlaufen und Strohfäden
 offerieren, solange der Vorrat

Wuttke & Bothe,

Blauenfabrik,
 Breslau I, Dersenstr. 5.
 Telephon 9001. (x)

Milchgarnfordel, Wadschnur, Kofosgarn,

leicht geteert, per Kilo 3,60 Mk.,
 2fach, per Kilo 5,55 Mk.
 sofort abzugeben
 Georg Mönch, Krieg, Weg Breslau.

Für Nähmaschinen und
 Strohpresen:

Binde-Garne.

Als Ersatz für Strohpresse
 empfehlen:

Ernte-Seile,

Pa. extrastark, 2fach, 150 cm
 lang, mit u. ohne eingeknüpft
 Schlaufen und mit Holz-
 verschlüssen.

Treibriemen,

soweit vorrätig.

Schobernecke.

Maschinen- und Zylinder-
 Dele usw.

Schläuche aller Arten,
 Wasserdichte Blauen,
 Ernteleinen, Seuleinen,
 Fisch-Netze,
 Drahtseile, Hanfseile
 zu billigsten Fabrikpreisen.

Kaschube & Döring,

Seilfabrik und Weberei,
 Breslau I, Dersenstr. 30.
 Telephon 311. (4)

Bei sofortiger Abrechnung
 ich jeden Posten
Wild u. Geflügel
 zu den höchsten Preisen und erbitte
 Zuforderungen. (9)

L. Adler,

Breslau I, Dersstraße 2

Ihre am 26. Juli 1916 stattgefundene Kriegstrauung beehren sich anzuzeigen

z. Zt. Breslau, Michaelisstraße 63

Erich Meyer
und Frau **Auguste**, geb. Klein.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut

Gleiwitz, den 25. Juli 1916

Landgerichtsrat **Albrecht Knoll**
und Frau **Rosel**, geb. Richter.

Helmut

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an

Breslau, 26. Juli 1916

Zahnarzt **Lipinski**
und Frau **Margarete**, geb. Birke.

Am 11. d. M. verschied der

Königliche Major a. D.

Friedrich Wilhelm
Prinz zu Schönau-Carolath.

Im Jahre 1880 als Fahnenjunker eingetroten, gehörte der Verstorbene bis 1898 dem Regiment an.

Bis zu seinem Tode bewahrte er seinem alten Regiment treue Anhänglichkeit. Wir werden den Entschlafenen nie vergessen und sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Im Felde, im Juli 1916.

Im Namen des Offizierkorps
des Feldartillerie-Regiments von Podbielski
(1. Niederschlesischen) Nr. 5,

Stock,

Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Am 20. Juli starb den Tod fürs Vaterland unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Hauptmann und Abteilungs-Führer
in einem Feldartillerie-Regiment

Herbert George

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Breslau, Falkenwalde bei Stettin, Berlin-Siemensstadt, Freilmfelde bei Terpt i. L.

Frau verw. Rittergutsbesitzer **Hilda George.**

Leonie Delhaes, geb. George.

Alfred George, Ingenieur.

Eberhard George, Rittergutsbesitzer,

Oberleutnant a. D. im Felde, z. Z. in der Heimat.

Alfons Delhaes, Königlicher Forstmeister.

Emmy George, geb. Tubach.

Camilla George, geb. Claus.

Ilse Delhaes.



In den letzten schweren Kämpfen erlitt am 11. Juli 1916 den Heldentod unser innigst geliebter Sohn

Egon Arthur Schnurpfeil,
Ersatzreservist.

Im namenlosen Schmerze:

Direktor **Max Schnurpfeil**
samt Familie.

Ruhe sanft in Feindesland,
Vielgeliebter Sohn und Bruder!

Den Heldentod fürs Vaterland starb in den schweren Kämpfen in Feindesland unser lieber, alter Herr,

Rechtsanwalt und Notar

Wilhelm Braun,

Hauptmann u. Batterie-Chef in einem Feldart.-Regt.,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Die Münchener Burschenschaft Arminia.

In schweren, siegreichen Kämpfen starben den Heldentod:

Leutnant d. Res. **Hoffmann,**

Leutnant d. Res. **Hafsley,**

Leutnant d. Res. **Alter,**

Leutnant d. Res. **Drescher,**

Offizierstellvertr., Vizefeldwebel **Mielke,**

und an den Folgen ihrer schweren Verwundung in Lazaretten:

Leutnant d. Res.

von Fritschen (Hans)

und

Leutnant d. Res. **Jahn.**

Das Regiment wird ihnen über das Grab hinaus stets ein treues, ehrenvolles Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps
des Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 38.

Neuhof,

Major und Regiments-Kommandeur.



Schon wieder haben wir den Tod eines teuren Korpsbruders zu betrauern. Es wurde uns heut zur Gewisheit, daß am 25. VI. unser Heber i. a. O. B.

Paul Troeger,

stud. agr.,

Leutnant in einem Feld-Art.-Regiment,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

den Heldentod erlitten hat.

Der CC. der **Marcomannia.**

I. A.: **Boenisch.**

Am 1. Juli schwer verwundet, starb vorgestern in einem Berliner Lazarett

Herr Dr. Kurt Reichelt,

Leutnant der Reserve im Reserve-Infanterie-Regiment 51.

Von Ostern 1913 bis 1914 ist er an unserem Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen und hat sich in dieser Zeit durch seine reichen Kenntnisse und sein wissenschaftliches Streben die Wertschätzung seiner Amtsgenossen, durch sein Wohlwollen und seinen anregenden Unterricht die Verehrung seiner Schüler erworben. Die schönen Hoffnungen, die man an seine Zukunft knüpfen durfte, hat sein früher Tod vernichtet, doch bleibt ihm an unserer Anstalt ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Lauban, den 26. Juli 1916.

Das Lehrerkollegium
des Königl. Gymnasiums.

Professor **Dr. Bruchmann,**
Direktor.

Hübsche Geschenke

Runftgewerbehau „Schleßen“.

Am 5. Juli starb den Heldentod in den schweren Kämpfen unser Beamter

Herr Karl Reichert,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23,
Offz.-Aspirant in einer Masch.-Gew.-Komp.

Wir bedauern den Verlust dieses fleißigen und pflicht-treuen Mitarbeiters, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Breslau, im Juli 1916.

Schlesische Handels-Bank
Aktiengesellschaft.



Als 30. aus unsern Reihen starb am 20. d. M. in den schweren Kämpfen, an der Spitze seines Zuges, den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Bundesbruder

and. iur.

Paul Kaluza,

Vizefeldw. d. R. in einem Inf.-Regt.

(res. 21. 10. 1908).

Sein Andenken wird uns allzeit teuer sein.

Kriegsausschuß der K. D. St. V. Winfridia.
Sanitätsrat **Dr. Croce.** iur. **W. Thamm** (<).

Am 14. Juli starb den Heldentod für König und Vaterland der Leiter der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte der Geschäftsstelle Breslau

Herr Albert Schaefer,

Landsturmann d. 10. Komp. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 19,

im 42. Lebensjahre.

Zunächst lange Jahre der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte in Berlin angehörend, hat er sodann fast zehn Jahre die hiesige Verkaufsstelle mit Treue und Umsicht geleitet und zu ihrer erfolgreichen Entwicklung beigetragen.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm für alle Zeiten gesichert.

Die Geschäftsstelle des Bundes der Landwirte
für Schlesien.

Huth, Geschäftsführer.

Am 23. Juli d. J. verstarb plötzlich der

Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung“

Herr Dr. Georg Oertel.

Derselbe hat seit dem Jahre 1912 den Wahlkreis Brieg-Namslau im Reichstage vertreten.

Durch sein lebenswürdiges Wesen, seine gerade und treue Gesinnung und seine hervorragende Rednergabe hat er sich im hohen Grade die Zuneigung und Verehrung seiner Wähler erworben; dieselben werden ihm über das Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren.

Der konservative Kreisverein Namslau.
von Spiegel.

Nach schwerem Leiden verschied am 26. d. M., abends 8 Uhr mein lieber, guter Bruder, unser teurer Onkel, der

Tiefbautechniker

Carl Herrmann

im Alter von 57 Jahren.

Breslau, den 27. Juli 1916.
Ohlau-Ufer 25.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Sanitätsrat **Dr. Herrmann.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. d. M., nachmittags 8 Uhr, von der Leichenhalle des Dürggoyer Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute nacht entschlief sanft unser innig geliebter, verehrter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Wirkliche Geheime Rat, Regierungspräsident a. D. Heinrich von Brauchitsch,
 Rechtsritter des Johanniter-Ordens,
 Ritter hoher Orden,
 im 86. Lebensjahre.
 Görlitz, den 26. Juli 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Siegfried von Brauchitsch,
 Rittmeister a. D.
 Trauerfeier in Görlitz, Mühlweg 16, Freitag, den 28. Juli, 12 Uhr.
 Beisetzung in Krobnitz bei Reichenbach O.-L. im engsten Familienkreise.

Am 26. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager
Herr Oberinspektor Maximilian Blechschmidt
 zu Lorankwitz.

Mit Passion bei seinem Beruf, war er stets ein Vorbild an Pflichterfüllung und Treue. Mir war er 12 Jahre hindurch bei seinem offenen Charakter ein guter Freund und Berater. Sein Wirken bleibt unvergessen.
 Stein, Kreis Nimptsch.
C. von Naehrich.

Am 26. d. M. verschied nach kurzem, schwerem Leiden der
Oberinspektor Herr Maximilian Blechschmidt
 in Lorankwitz.
 Viele Jahre in gemeinsamer Arbeit verbunden, war er uns ein lieber Mitarbeiter und treuer Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
 Puschkowa, den 27. Juli 1916.
 Direktor **Kaestner.**
 Rentmeister **Fischer.**

Nach kurzem schweren Leiden entschlief am 26. Juli
Herr Oberinspektor M. Blechschmidt
 aus Lorankwitz.
 Er gehörte seit vielen Jahren der hiesigen kirchlichen Gemeindevertretung, seit 1909 dem Gemeinde-Kirchenrat an. In treuer Reichsgottesarbeit tätig, hat ihm stets in dem ihm anvertrauten Amte das Wohl der hiesigen Kirchengemeinde am Herzen gelegen. Sie wird ihn nicht vergessen.
 Rankau, den 27. Juli 1916.
Der Gemeinde-Kirchenrat.
P. Köhler, Pastor prim.

+
 Nach kurzem, aber schwerem Leiden starb am 26. d. M., früh, im Kloster der Barmherzigen Brüder zu Breslau, im Alter von 56 Jahren, unser weit über den Bezirk beliebter
Amtsvorsteher, Oberinspektor Herr Maximilian Blechschmidt.
 Durch sein liebevolles, freundschaftliches Wesen in der Gemeinde und als stets zuvorkommender vorgesetzter Beamter hat er sich bei uns ein bleibendes Andenken gesichert, welches wir stets in Ehren halten werden.
 Lorankwitz, den 27. Juli 1916.
Der Gemeindevorstand.
Gimmler und Familie.

Heute morgen verschied in Breslau nach kurzer, schwerer Krankheit der
Amtsvorsteher und Ober-Inspektor Herr Maximilian Blechschmidt.
 Derselbe war uns seit langen Jahren ein treuer, selbstloser Freund; sein Hinscheiden versetzt uns in tiefe Trauer. Er wird uns unvergesslich bleiben und sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.
 Buchwitz, den 26. Juli 1916.
 Geschwister **Dehnecke.**
E. Zirpel.

Eine schwere Krankheit hat am 26. Juli den
Oberinspektor Herrn Maximilian Blechschmidt
 in Lorankwitz
 plötzlich und unerwartet dahingerafft.
 Ein Vorbild in Pflichterfüllung, war er uns allzeit ein treuer Freund und Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
 Stein, Kreis Nimptsch, den 27. Juli 1916.
 Familie **Gössing.**

Am 26. Juli verschied plötzlich nach einer Operation
Herr Oberinspektor M. Blechschmidt
 in Lorankwitz.
 Tief bewegt stehe ich an der Bahre des Verstorbenen, der mir während meines zwölfjährigen Hierseins ein gerechter Vorgesetzter war, und für mich und meine Familie stets sein väterliches Wohlwollen bewiesen hat; sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.
Baluschek,
 Brennerei-Verwalter.

Nach langem schweren Leiden entschlief heut nacht 12 1/2 Uhr unser einziger, innig geliebter Sohn, Enkel und Neffe
Max
 im 19. Lebensjahre.
 Breslau-Carlowitz, den 26. Juli 1916.
 Schulstraße 91.
Oberzahlmeister Paul Poganka,
 z. Zt. im Felde,
 und Frau **Alma, geb. Sellner.**
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Militär-Friedhofes, Lohestraße, aus statt.

Zurückgebliebene Schüler
 werd. in kleinem, von päd. erf. evang. Geisteslehrer geleitetem, sehr gesund geleg. Pensionat schnell u. sicher für jede Klasse und für das Einjährige vorbereitet. Nachweisl. sehr gute Erfolge, indiv. Behandl. in klein. Kl. u. reichl. Verpfleg. Ertrag des Elternh. 1915/16 bestanden sämtl. Schölnge. Zufuhr. u. B. B. 232 Gicht. Schlei. 3. 18
Verreise v. 4. - 24. August.
Schindler,
Zahnarzt.
 Körper- und Nagelpflege (5) Edith Penzig, Grünstr. 3, hpt. lks.

Beizen eichener Möbel
 Reinigen derselben, Aufpolieren in und außer dem Hause zu noch billigen Preisen.
Brendel, Tischlermeister,
 Tauenstr. 90, a. d. Grünstraße.
Strohüte Freund & Krebs,
 Karlstraße 30, (9) jeder Art an der Doffkirche.
Blätternägel, Blätternpiano, gebr., sehr alt, preisw. vert. Bechsteinpiano, Hiesepiano, Irmelpiano und andere von 160 Mk. an.
Glenz, Gartenstraße 69/71, hochpt.

Ia. - Nagelpflege. (x) Sadowastr. 2, II., Pichel.
Körper- u. Nagelpflege
Elly Achilles,
 Sadowastr. 49, hochpart. (9)
Körperpflege, Schmiedestr. 39, I., Jrie, ärztlich geprüft. (6)
Körper- u. Nagelpflege (9) Sadowastr. 65, II., Janschik.
Gewissenl. Körperpflege. (9) Neue Gasse 20, II., Otto.
Z. Körperpflege empfiehlt sich Frau Keller, ärztl. geprüft, Taschenstraße 8, III. (4)
Körperpflege Elli Kröger, Paradiesstraße 4, Bdh. 2 Tr. (5)

Erbitte bemusterte Offerte für mehrere Waggons
rote Bleberschwänze, rote Verblender, Eisenklinder, Fenstersohlbanksteine, grün und braun glasiert, Glasbausteine, Fliesen.
Kieckuth & Comp.,
 Großhandlung, Kattowiß Ds.

Parkettfabrik Heine,
 Breslau 18, Telefon 5500. (x) übern. alle einschlägigen Arbeiten. Parkett billiger als Linoleum.
Alte Zahngebisse
 zu nie wiederkehr. hohen Preisen, für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 Mk., Vogel, Zunftstr. 25, Gde. Schwelbin.

Zoologischer Garten.
 Heute Freitag, **Konzert** v. Mittl. der Stadttheaterf. (Rüster).
 von 7 1/2 Uhr ab: Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf., Bon 7 Uhr ab: Billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf.

Schiesswerder.
 Heute Freitag: **KONZERT.**
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt: 10 Pf. Militär frei.
 Nächsten Sonntag: Konzert.

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. - Teleph. 2545.
 Freitag 8 Uhr:
 „Die Kaiserin.“
 Sonnabend, Sonntag und Montag 8 Uhr:
 „Das Dreimäderlhaus.“

Orchester-Verein. Liebigshöhe.
 Heute Freitag:
Wagner-Abend.
 Leitung: W. Mundry.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf. (x)

Liebig Theater
 Heute abends pünktlich 8 Uhr
Nur noch 4 Tage!
 Gastspiel
Arnold Rieck
Elsa Grünberg
Grete Fischbach
 in dem Gilbert-Schlager:
Drei Paar Schuhe.

Voranzeige!
 Dienstag, 1. Aug., 8 Uhr
 unter persönlicher Leitung des Komponisten
Viktor Kolländer
 zum 1. Male: (2)
Loge 7
 Operettenschwank i. 3 Akten.
 Gastspiel
Max Marx
 ehem. Mitgl. d. Lobe-Theater.
 Ferner Wiederauftreten
Jda Vané
Poldi Augustin
Grete Fischbach
Josef Victoria
Willy Koch
 usw. usw.

Rote Mühle
 (früher Moulin Rouge) (6)
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
 In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 600 ist bei der Schlesische Hypothekens-, Darlehens- und Grundstücks-Institut Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation eingetragen worden: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.
 Breslau, den 23. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

Über den Nachlass des am 28. September 1915 in Breslau verstorbenen minderjährigen Kaufmanns Martin Gellert wird am 24. Juli 1916 nachmittags 4 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Rechtsanwalt Dr. Ernst Binner in Breslau I, Karlstraße 11. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 22. August 1916. Erste Gläubigerbesammlung am 16. August 1916 vormittags 10 1/2 Uhr und Prüfungstermin am 30. August 1916 vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht hier Museumsstraße Nr. 9. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 22. August 1916 einschließlich.
 Breslau, den 24. Juli 1916.
Amtsgericht.

/Prospette/
/Massendrucke/
/Preislisten/
 /Plakate/ /Stiften/ /Zeichnungen/ /Klischees/ jede andere Druckarbeit/ /Druckerei Schenkelowitsch/ Breslau 5/
 Wegen Einberufung verlaufe an jedem halbwegs annehmbar. Preise
1 gold. Brillantring mit 7 Brillanten,
1 gold. Klappdeluhr.
 Anfr. u. F. 292 Gsch. d. Schl. St.



Neu für Breslau!
 Erst-Aufführung
Der Gedankenwaser als Detektiv!
„Talarso“
 Der Mann mit den grünen Augen
 Ein spannendes Spiel in 3 Akten.
 Ferner:

Florians Tante
 Lustspiel in 3 Akten mit
Guido Thielscher

Der verrückte Komponist
 Humor
Kriegsberichte von allen Fronten
 und d. übr. Programm.
II. Platz: 35 Pfennig.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 5613. Die offene Handelsgesellschaft Mohr & Co. hier ist aufgelöst. Das Geschäft ist unter der bisherigen Firma auf den Kaufmann Julius Krojaner in Breslau übergegangen. Dem Moritz Krojaner, Breslau, ist Procura erteilt. Nr. 5673. Firma Heinrich Theilen, Breslau, Inhaber Kaufmann Heinrich Theilen ebenda. Nr. 5674. Firma Schlesische Werftstätten für Nahrungsmittel Fritz Bechtold, Breslau, Inhaber Kaufmann Fritz Bechtold ebenda.
 Breslau, den 25. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 144, offene Handelsgesellschaft Reimann & Thonke hier: Der Gesellschaftsleiter Fabrikant Friedrich Reimann zu Bretzgrund bei Schablar ist ausgeschieden. Nr. 5672. Firma Max Klose, Breslau, Inhaber Kaufmann Max Klose ebenda. Breslau, den 22. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

Wir beabsichtigen, folgende Gräber auf unserem Gemeindefriedhof für deren Erhaltung seit längerer Zeit niemand mehr sorgt, nach Ablauf der 30-jährigen Ruhezeit anderweitig zu verwenden:
 a. die Grabstättenplätze des Paratulier Hildebrandt (Nr. 67), Schönfarbers August Schlahtz (Nr. 1), Gerichtsrats L. W. Scheurich (Nr. 56), Rectors Kurts (Nr. 30), Tuchmachersmstr. Gottlieb Jacob (Nr. 11), Predigers Wilhelm Weigt (Nr. 19);
 b. die Einzelgräber der Kinder Heinrich und Agnes Gumpert (Nr. 5), des Julius Schaefer (Nr. 6), der Luise Ergmann geb. Schmidt (Nr. 21), des Albert Troška (Nr. 20), der Friederike Steuer (Nr. 32).
 Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind mit Begründung an den Magistrat zu richten.
 Groß-Wartenberg. Der Magistrat. Eisenmänner.

Piano oder fl. Flügel,
 gutes Fabrikat, v. Privat zu kauf. Zufuhr. m. Preis u. II 116 Gsch. Schl. St.

Städtische Handelshochschule Köln.
 Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1916/17 ist erschienen und durch das Sekretariat (Claudiusstraße 1) zu beziehen.
 Die Vorlesungen und Übungen beginnen am 24. Oktober.
 Der Studiendirektor
Prof. Dr. Chr. Eckert.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung, Köln.
 Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1916/17 ist erschienen und durch das Sekretariat der Hochschule zu beziehen. Beginn der Vorlesungen und Übungen am 24. Oktober 1916
 Nähere Auskunft erteilt der mitunterzeichnete Abteilungsleiter.
 Der Studiendirektor der Kölner Hochschule.
 Professor Dr. Chr. Eckert.
 Der Abteilungsleiter der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung.
 Professor Dr. Fritz Stier-Somlo.

Zu verkaufen
Brennerei-Rittergut,
 herrschaftlicher, schön gelegener Besitz in der Mark Brandenburg, 80 km von Berlin. Großer alter Park mit 40 Mrq. großem See. Gute Gebäude. Modern eingerichtet (elektr. Licht und Kraft, Wasserleitung). Lebendes und tot. Inventar reichlich. Größe 3200 Morgen, darunter 1300 Mrq. Acker, 600 Mrq. Wiesen, 1250 Mrq. Wald. Vorzügliche Jagd, auch auf Hochwild. Anfragen nur von Selbstbesuchern unter S 286 an die Geschäft. der Schlef. Stg.

Brennerei-Rittergut
 Reg.-Bezirk Liegnitz, hochherrschaftlicher Sitz, vorzügliche Verkehrslage ca. 800 Morgen groß, Anzahlung 150 000 Mk., und
Waldgut,
 ca. 380 Morgen groß, gute Jagd- u. Verkehrslage, Anzahlung 30 000 Mk. verkauft die

Schlesische Landgesellschaft m. b. H.,
 Breslau, Grünstraße 46.
Gut mit Brennerei
 im Bez. Liegnitz in bester Verkehrslage, Bahnstation am Gehöft, 860 Morgen (626 Mrq. Acker, 71 Mrq. Wiese, 134 Mrq. Holz, 6 Mrq. Park, Rest Dorfraum usw.) mit schönem Herrenhaus, guten Wirtschaftsgebäuden und vollem Inventar, sofort zu verkaufen. Anzahlung 135 000 Mark. Selbstbesuchern wird Auskunft erteilt unter B 260 Geschäft. der Schlef. Stg.

Lohnende, erstklassige Vertretung
 für Schlesien (Sitz Breslau), Posen, Ost- und Westpreußen eines großen Solinger Stahlwaren-Werkes von Welt Ruf ist an kompetenten, angesehenen und kreisförmigen Herrn in geordneten Vermögensverhältnissen unter günstigen Bedingungen zu vergeben.
 Nur Bewerber aus der Stahl- oder Eisenwarenindustrie, welche sichere Gewähr für die Einführung einer bisher auf dem deutschen Markt nicht in den Handel gebrachten, erstklassigen Qualitätsmarke zu bieten vermögen und bei der Runderkunft eingeführt sind, beliebigen ausführliche Darlegungen unter B 3314 an die Ann.-Expedit. Ed. Elven, Solingen zu machen.

Platz-Generalagent gesucht!
 Große deutsche Versicherungs-Gesellschaft (Feuer, Unfall und Haftpflicht) sucht bewährten Versicherungsfachmann, der in der Akquisition Hervorragendes leistet, für
Breslau und Umgebung
 anzustellen. Günstige Gelegenheit für einen tüchtigen Inspektor, der sich selbständig machen will.
 Bewerbungen u. J S 14541 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erb

Unschätzbare, äußerst tüchtiger, älterer Getreideaufmann, zur Leitung einer ländl. Genossenschaft als
Kriegsvertreter gesucht
 (Kautions muß gestellt werden). Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote u. F 291 an die Geschäft. d. Schlef. Stg.

Geschäfts-Verkehr
 in Grundstücken, Hypotheken etc.
Großes Rittergut i. Pommern
 zu verkaufen. Gest. Anfragen nur von Selbstbesuchern erbeten u. J 24 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Felbstkäufer
 sucht in Mittel- od. Niederschles. sof. bequeme geleg. Gut bei 40.—60 000 Mk. Anzahlung zu kaufen. Ausführl. Angeb. unter D 273 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Jagd Gelegenheit
 in der Nähe Breslaus sucht Offiz. Zutr. u. J 30 Geschäft. d. Schlef. Stg.
Gelegenheit zum Jäger-Abziehen gesucht.
 Zutr. u. J 31 Geschäft. d. Schlef. Stg.
 Jägermeister mit gutem Hund erbittet

Jagdeinladung
 auf Goh- und Niederwild. Zutr. u. D 249 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wer verkauft
 sein Haus, Grundst., Geschäft, Mühle, Sägew., Ziegelei usw. in Breslau oder Umgebung? Bewerber schreiben an Ernst Rosenbers, Liegnitz postlagernd.

„Hotel zur Burg“
 in Freiburg
 ist sofort an tüchtigen Wirt zu verpachten.
 H. Heinze, Freiburg i. Schlef.

Wer kauft einer Volkswaise das nette, väterliche
Grundstück
 ab? Das Haus ist einfach und gut gebaut, besitzt Gas- und Wasserleitung und hat viel Raum.
 Inmitten einer aufblühenden Gebirgsstadt gelegen, eignet es sich sowohl für jeden Gewerbetreibenden als auch zum Wobstz. Zutr. u. F 255 an d. Geschäft. Schlef. Stg.

Kleine Logiervilla
 in größerem Kurort Schlesiens mit gut erhaltener Einrichtung zu mieten gesucht.
 Zutr. u. J 27 Geschäft. Schlef. Stg.

Gangbare Bäckerei
 in Breslau weg. Einberufg. zu verp. Zutr. u. J 20 a. d. Geschäft. Schlef. Stg.

Wollereifachmann
 tautionsfähig, sucht auf größtem Gut (500 Str. tägl.)
Käferei einzurichten.
 Zutr. m. Milchpreis erb. unter F 298 an d. Geschäft. d. Schlef. Stg.

12 Halben u. junge Stübe (1 fälbrig)

verkauft Dominium Seerbentel. Telefon: Breslau 1539.



Ein Transport starker und mittlerer
Arbeitspferde,
 darunter ein Wirtschaftspferd, ist soeben eingetroffen und steht zum Verkauf.
Reinhold Haschke,
 Frankfurtstr. 93,
 Pferdehandlung. Tel. 8944.

Ein großer Transport
 erstklassiger
Fohlen
 der rheinisch-belgischen Rasse steht von
Sonntag, den 30. d. Mts.
 ab bei mir zum Verkauf.
 Stallungen
N. Kleemann,
 Friedr.-Wilhelmstr. 86. Nicolaistadtgraben 10.
 Telefon 2239.



1 Paar 4 1/2 jährige, braune
Wagenpferde
 Preis 5600 Mk.
 sowie mehrere sichere
Einspanner
 verkauft sofort
Rzytki
 Krenzstraße 11/12. Tel. 3995.

Wollblutstute,
 9 Jahre alt, komplett geritten, gute Meine, truppenstark, ist für 3000 Mk. zu verkaufen. Beschäftigung jederzeit in der Kürassierkaserne Kbh. Zimmer Nr. 69. Tel. 7463. (2)
 Gesundes, schweres
Zugpferd,
 möglichst Belgier, ca. 1,70 hoch, kauft Breslauer Kohlen- und Koks-Handelsgesellschaft m. b. H., Breslau, Neue Schneidmühlstr. 6.

7 Pferde
 stehen zum baldigen Verkauf: darunter ein ganz starker, 4 1/2 jähriger, brauner Wallach, 1,80 groß, zugfest, lammstark, für Dominium oder Braner, 2 Paar Fische, 3 u. 4 jährig, ein Napven, 2 1/2 J. bildschön und ein 2 jähr. Fuchs, helle Mähne und heller Schweif, bei
Bruno Vietz, Grottkau.
 Telefon 66.
Arbeitspferde
 verkauft Linke, Berlinerplatz 21.
2 ältere Arbeitspferde
 stehen zum Verkauf
Dampfsägelei Kapdorf
 bei Breslau (Kleinbahnstation).

Neitanzrüstung
 fürs Feld, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Baldige Anerbieten erbeten unt. F 288 Geschäft. Schlef. Stg.

Spezialmittel gegen Pferderäude
Kaban-Liniment
 ges. gesch.
 nach Tierarzt Dürwald.
 Zuverlässige und schnelle Wirkung bei einfachster Anwendungsweise.
Der Juckreiz verschwindet sofort.
 Glänzende Anerkennungen.
 1 Liter 5,50. 3 Liter 15,00, 10 Liter 45,00 Mk. — Broschüre kostenlos. —
Apotheker K. Bartsch, Gleschendorf bei Lübeck.
 Alleinversand f. Schlesien: Apotheke zum fliegenden Roß, Breslau, Schweidnitzerstraße, Ecke Nummerlei.
Niederlagen: Kronen-Apotheke, Neue Schwand. Straße 3, u. Apotheke in Hundsfeld.

Unterverwaltung Nieder-Elschwitz bei Steinau a. D.
 verkauft 1 sprangfähige, geförte, schwarzbunte
Zuchtbullen
 aus schwerer, milchreicher Herde Bahn Gutmitau, Tel. Deichslau 7.
 Dom. Prießen bei Bernstadt
 verkauft
vier starke, rote Zugochsen.
 1 Zugochsen,
 Str. 150 Mk., sowie
 2 Maultiere,
 4jähr. 5,2 u. 5 Fuß groß, A 2500 Mark, zu verp. Selbige hab. Bestell. 15 u. 16 mitgemacht.
 Dom. Schilbau, Döber. (3)

15 ca. 1/2 jähr. schwarzb.
Ruhfälber,
 reinblüt., ostfriesischer Abstammung, offeriert
Eugen Meyerstein,
 Breslau II,
 Palmstr. 31. Tel. 6495.

Suche kurzhaarigen
Jagdhund,
 etwa im 2. od. 3. Felde, mit ausgezeichneter Nase, der sicher vorsteht, gut apportiert und Appel hat, zu kaufen. Kein Luxuspreis. Zuschriften unter F 283 Geschäftsstelle d. Schlef. Stg.

Zuchtgänse,
 weiße Emdeuer 1.1, besonders schöne starke Tiere, für den festen Preis von 75 Mk. zu verkaufen. Gest. Anfragen unter F 277 Geschäft. der Schlef. Stg.
Wir kaufen:
 10 000 Str. Frühkartoffeln,
 5 000 Str. Rotkraut,
 2 000 Str. Weißkraut.
 Gräf.
 Wirtschaftsam. Rabzionkau OS.
 Tel. 10 Tarnowitz.

Wintergerste,
 frühreifend, seit 15 Jahren nicht ausgetrieben, sehr ertragreich, hat abzugeben
 Bärkner, Gutbesitzer,
 Wittkau, Station Rothfärben.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
 Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
 Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen
ZUG-LOKOMOBILEN
 als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.
 Filiale:
BRESLAU
 Kaiser Wilhelmstraße 35.

Garbenbänder
 haben wir noch in größeren Posten zu verhältnismäßig billigen Preisen abzugeben und bitten bei Bedarf Angebote einzubringen.
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft für Schlesien,
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
 Breslau II, Neue Taschenstraße 32,
 Telefon 491 und 3708.

Eine gebrauchte Fowler'sche
Straßenlokomotive,
 Dampfkessel für einen Arbeitsdampfdruck von 13 Atm., mit zwei Anhängelastwagen, ist zu verkaufen. Näheres
Alfred Hotop, Liegnitz,
 Scheibestraße 2.

Dominium Stöblau bei Sakrau, Kr. Cöfel, hat einen größeren Posten frühreifende
Wintergerste
 zur Saat abzugeben.
Saat-Maps
 Absaat b. Holland, Nieseraps (von d. Landwirtschaftskammer anerkannt), sehr ertragreich, offeriert in feinsten Qualität
 Dom. Polkendorf,
 Kr. Reumarkt, Post Friedlitz,
 zum Preise von 75 Mk. per 100 kg frei Bahnstat. Ninnau.
 Muster zu Diensten.
 Sade einfinden od. Befragung zum Selbstkostenpreise.

Rapsaat,
 von der Landwirtschaftskammer Breslau anerkannt, verkauft zum Preise von 75 Mk. p. 100 kg
 Gräf. v. Rittberg'sche Verwaltung, Würchwitz, Post Wilbau.

Heu, Raps- u. Rübenstroh
 offeriert preiswert
 Saxoniam, Großhandels- u. b. H. G.,
 Dresden-III, Sedanstraße 2.
 Telefon: 14 414, 14 415, 14 416.
 Telegramm-Adresse: Saxoniamgroß.

Ca. 100 Ztr. Wairüben
 gute Speiserüben, zur prompten Lieferung abzugeben. Muster zu Diensten.
Obst- und Garten-Culturen
 Nieder Weistritz, Schles.

Leinfaat
 verarbeitet zu Speiseöl u. Leinluchten
Olmmühle in Liegnitz.
 R. Richtzenhain & Co.
 Nach Bundesratsverordnung vom 15. 7. 15 § 1 Abs 2 dürfen bis 500 Kilo Leinfaat zurückgehalten werden.

Blanc Lupinen
Vicia villosa
 Wicken
 preismäßig abzugeben
Aloys Herrmann,
 Breslau I, Münzstraße 14.

Mohrrüben,
 rote u. gelbe, auch
Futtermöhren,
 Erdrüben,
 gelbe u. weiße,
Zwiebela u. Erbjen,
 Linjen, Weißkraut,
 Rotkraut u. Weißkraut
 kauft schon jetzt jeden Posten gegen sofortige Kasse u. erbittet Angebot.
Paul Güttler,
 Breslau, Mittelgasse 5.

Prima-Schellack
 und Carbolinum
 offeriert billigst
 J. Edelmann, Kreuzburg OS.

Stroh
 kauft
Saxoniam, Großhandels- u. b. H. G.,
 Dresden-III, Sedanstraße 2.
 Tel. 14 414, 14 415, 14 416.
 Telegr.-Adr.: Saxoniamgroß.

Waldmoos à Reutner
Seidefrant mit Wurzel 1,20, ohne 1,50 Mk.
 besser Stroberfab,
 liefert waggonweise ab Wödenorf.
Carl Heuer, Gut Adendorf
 bei Lüneburg.

2 Waggon frischen
Pferdedünger
 hat abzugeben
Dominium Döwit
 bei Breslau.

Wer liefert Kalkmilch,
 schwefel. Ammoniak, Rems-
 dorffer, Superphosphat
 oder Thomasmehl,
 evtl. gegen Dauergemüse?
Dominium Rönitz,
 Post Großbauditz.

Angebote von Heu,
 3 frei Breslau Viehhof,
 unter genauer Angabe von Menge, Preis u. Lieferungsstermin an
 Schlesischen Viehhandelsverband,
 Breslau, Ohlau-Älter 2.

Ein gebrauchter
Dampf-dreschjak,
 140 cm Trommelbreite, Fabrikat
 Apple & Buxbaum, in gutem
 Zustande,
 steht billig zum Verkauf.
 Jos. Swaczyna,
 Maschinen-Werk-Anstalt,
 Trebnitz i. Schl.

Betriebsfähiger Dreischak
 mit Presse sofort veräußlich.
Wagner, Carlows bei Breslau,
 Postallee. Tel. 9631. (4)

Motorpflug
 für 3-400 Morgen Mittelboden
 Ende August zu leihen gesucht
 Fideikommissherchaft Rietzdorf,
 Kreis Glogau.
 Ein gebrauchter
Dreischak
 halb preiswert zu verkaufen.
Franz Monse,
 Ebersdorf, Kr. Gabelsdorferdt. (2)

Garbenbinder
 Maffes-Harris und Albion,
 5" Schnittbreite, tadelloß repariert, fast ebenso gut als neu, sowie Winbegann billig abzugeben.
Merzel & Nagel,
 Maschinenfabrik,
 Breslau,
 Süßenstraße 36 40.
 Telefon 3169 u. 6520.

Empfehle zur Saat:
Stoppelrüben,
 beste bayrische Ware, i. Futter- und Speisesorten.
Ed. Monhaupt d. Ältere,
 Breslau V, Gartenstr. 27/29.
 Fernsprecher 4733. (x)

Rud. Sack'sche Flugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei
B. Hirschfeld,
 Generalvertr., Breslau 13.

Feinst. Jütländ. Angel-Schellfisch = Kabeljau

Schneeweiße grünenlose Fisch-Koteletts
Lebendfrische Makrelen — Aale
Lobende Forellen
Lebendfrischer Hecht — Sonnabend früh erwartet —
Krebse { in allen Größen
d. Stück von 10 Pf. bis 1 Mk.
Krebsschwänze { in Dillsauce, mit neuen
Kartoffeln u. Gurkensalat,
ein prächtiges, wohlschmeckendes Gericht.
Hierfür steh eigens Krebse das Schöck 6 und 9 Mark, abgekocht
und ausgepöbelt mit 1 Mk. Aufschlag
Paul Neugebauer, Ohlauer Straße 46.
Breslau.
— Fernsprecher: 537. —

Verkehrs- und verwendungsfreie Garne
aller Art kauft gegen Kasse
Ernst Linus Dietrich, Chemnitz.
Drabhtwort: Garndietrich. Fernspr. 799, 4800.

2 große zerlegbare Baracken,
eine 75 qm Grundfläche, mit 24 Bettstellen u. Schränken, sowie drei
besonderen Räumen, eine 50 qm Grundfläche, eingeteilt in einen großen
und einen kleinen Raum.
preiswert zu verkaufen.
Baugeschäft Ernst Isaak, Breslau, Dfener Straße 22.
Schlade ist abzugeben,
auch auf Bahnhöfen verladen. Näheres beim Pförner.
Städtische Elektrizitätswerke Breslau,
Schreibweg 5.

Bahnhoftstraße 1a
(nahe Stadtgraben)
herrschaftl. Wohnung b. 6 (schön) Zim.
im 2. oder 3. Stock bald oder später
preiswert zu vermieten. (x)
Anmündelhaber ist eine sehr schöne
3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Mädchen- u. Badezimmer,
Erdgeschoss, im Hochparterre, August-
straße gelegen, sehr preiswert zu
vermieten u. a. 1. Oktober 1916 zu
beziehen. Anfragen unter F 223
Geschäftst. d. Schlef. Stg. erb. (1)

Schöne, freundliche
3-Zimmer-Wohnung,
Lehmannstraße 62, 1., Balkon,
Badezimmer, verkehrshalber ab
1. August zu vermieten. Bestätig-
ung nachmittags. (x)

Hochherrsch. Parterre,
neuzeitl. eingerichtet, sonnig
6 große Zimmer,
großer Garten u. Vorgarten,
Nebenräume,
Noritzstr. 3, an der Kaiser-
str. 3, Wilhelm-Str.
Zwei leere Zimmer,
Walton u. Erker, preisw. abzugeb.
Dittoriastraße 50, 1. rechts. (x)

Zwei leere Zimmer,
Walton u. Erker, preisw. abzugeb.
Dittoriastraße 50, 1. rechts. (x)

Suche Wohnung v. 5 Zimmern
mit modernem Komfort, hochpart. od. 1. Etg., mit Loggia, möglichst im
Süden, freie Lage. Angeb. unt. J 25 an die Geschäftst. d. Schlef. Stg.

Goethe-Straße 11,
schönes Hochparterre. 6 Zimmer, auch zu Kontor, billig zu verm. (8)

Erhalten-Geld
(Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Junger Kontorist,
flott, Stenograph u. Maschinenschr.,
mit Lager u. Expedition vertraut,
sucht sofort Stellung. Gest. Zuschr.
erb. u. J 26 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Suche für meinen
 jungen Mann,
welcher seine Lehrzeit beendet, zum
1. 9. oder 1. 10. Stellung in einem
Kolonialwarengeschäft. (13)
Gest. Angeb. erbitte an Erf.-Ref.
Paul Feige, u. Garn.-Matl. 4. Komp.,
Breslau.

Wirtschaftsinspektor,
45 J. alt, verb., erf., gewissenhaft,
nächst, polnisch sprech., sucht, da
Berufung auf Ende geht, mit gut
Empfehl. u. Zeugn. für bald oder
später Dauerstell. m. eig. Haushalt.
Zuschr. u. F 245 Geschäft. d. Stg. (2)
Wegen Übernahme b. Forderung
Kontow. Nr. 1000, durch meinen
Sohn, suche ich für Herrn Inspekt.
Kommor für bald bezgl. spät. eine
Dauerstellung.
Gest. Anfragen erbitte an mich.
Schlaupf, Str. Siegnitz. (4)
E. Opitz, Majoratspäcker.

Güterinspektor,
akademisch gebildet, verheir., kath.,
seit 10 Jahren auf größere herrsch.
Oberaufsicht in ungel. d. Stg.
tätig, sucht, gest. auf vorgel. Zeugn.,
Lebensstellung.
Gf. Ang. u. W 230 Geschäft. d. Stg. (10)
Junger Mann, 18 J. alt, sucht
Stellung zum 1. Oktober als (1)

Rentamts-
Assistent
mögl. in Mittelschl. Gute Hand-
schrift, firm im Maschinenschreiben.
Zuschr. u. F 250 Geschäft. Schlef. Stg.

Kaufmann,
erste Kraft, in langjährig leitender Stellung bei großem Unternehmen,
militärfrei, sucht zum 1. Januar 1917, event. nach Kriegsende, anderen
Wirtschaftsreis. Rekrutiert wird nur auf Lebensstellung.
Angebote unter J 19 an die Geschäftst. der Schlef. Stg.

Ernte-Arbeiter u. Arbeiterinnen.

empfehl für sofort
gewerbmäßiger Stellenvermittler, Breslau I. Nikolaistraße 24,
Gustav Dzallas, Telephon 4140, 6170,
6171 und 11964.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
für Landwirtschaft, Ziegelei u. Fabrik
beschäftigt sofort gewerbmäßiger Stellenvermittlerin
Breslau II. Neue Taschenstr. 14a,
Anna Dzallas, (Ede Ernsthstr. Tel. 4142 u. 6170.

Deutschrussen,
röm.-kath. Konfession, vergeben.
Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Schlesien,
Breslau 2, Bahnhofstraße 19.

Alterer erfahrener Landwirt,
50 Jahre alt, verheiratet, sucht
Dauerstellung als
Landwirt,
Geschäftsführer
usw. kann jederzeit eintreten.
Zuschr. F 290 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wegen Todesfalls meiner Gräfin,
suche ich Stellung als
Pflegerin und Stütze
in einem ebgal., christl. herrschaft-
lichen Hause, bei einer älteren frl.
Dame. Gute Zeugnisse zur Seite.
Antritt kann jederzeit erfolgen.
Zuschr. erb. S. Becker, Wolferei
Liebenthal, Wca. Siegnitz.

Stellenbes. Tochter, 21 J. alt, sucht
Stellung als Wirtschaftlerin oder
Schülerin, in all. Landwirtschaft
erfahr., Gehalt u. Übereinkommen,
gute Zeugnisse vorhanden. Zuschr.
u. U 3281 an die Geschäftsstelle d.
„Brenniger Tageblattes“.

Suche für meine 18jähr. Tochter,
gesund u. kräftig, in letzter Stellung
4 Jahre, bürgerlich gut, in
allen häusl. Arbeiten erfahren, in
besserm ebgal. Haushalt
Stellung zum 1. Oktober.
Paul Horwig, Preisur u. Rahm-
techniker, Dittmann, Ring 59.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirtschaftsfräulein,
35 J. alt, kath., in all. Zweig. eines
holl. Haush. erfähr., sucht a. selbst-
st. u. h. b. S. Engag. f. bald od.
spät. ob. Stadt od. Land. Gute Ref.
Zuschr. u. F 298 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Zwei tüchtige Verkäufer der Eisenbranche

mit 1a Zeugnissen finden sogleich Anstellung bei gutem Gehalt bei
Wenzel & Woseipka,
Eisenhandlung in Freudenthal, Dtl.-Schlesien.

Wir suchen
zum möglichst baldigen Antritt eine
Kontoristin,
welche in Stenographie und Schreibmaschine perfekt und mit allen
einschlägigen Kontorarbeiten vertraut ist.
Guhrauer Dampfmühle
E. G. m. b. H.
Guhra u. Bez. Breslau.

Suche zum sofortigen Antritt
für mein in der Nähe von Rauban gelegenes kaufmännisches
Erholungsheim, verbunden mit kleiner Landwirtschaft, eine
alleinstehende Frau oder Fräulein als
Verwalterin,
die selbständig zu kochen versteht und Kenntnisse in der Land-
wirtschaft hat. Gewährt wird freie Wohnung, Licht und
Feuerung, sowie entsprechendes Gehalt. Für größere Arbeiten
wird Hilfskraft beigegeben.
Schriftliches Angebot, möglichst mit Bild an das
Zentralbüro der Burgmannschen Werke
in Dresden-Panitzsch.

Ich suche energischen, gewissen-
haften, selbständigen, militärfreien
 jungen Mann
 auch Fräulein.
Kenntnisse von Getreide, Olsaaten,
Mehl erforderlich. Angebote unter
F 225 Geschäft. Schlef. Stg. (1)

Größere herrschaftl. Schlesiens
sucht zum 15. August einen nicht zu
lungen, unberheir., schreibgewandten
 Sekretär
in Dauerstellung. Auch Kriegsbes. verlegt.
Zuschr. u. F 274 a. d. Geschäft. d. Stg.

Zu meiner Unterstützung
suche ich für sofort bei angemess.
Gehalt, fr. Stat. erfl. Zeit und
Wäsche einen
 Wirtschaftsbeamten
mit 8-14jähr. Praxis, der auch
Bücher zu führen versteht. Poln.
Spr. erw. Kriegsbes. w. berücht.
Gest. Angeb. m. Lebensl., Zeugn.-
Abschr. erbeten an
Majorat Schwarzwaldau,
Post Karmin, Kr. Pleschen.
Patzky.

Suche für meine Gr. Knechtiger
Glitzer
1 tüchtigen Inspektor
als Kriegsvertreter. Derselbe muß
gesund und tüchtiger Arbeiter sein,
mit Feldbahn und elektr. Kraft-
betriebe verständig wissen und schon
in großen Wirtschaften mit aus-
gedehntem Mühen- und Mühen-
lagenbau tätig gewesen sein.
Schriftliche Bewerbungen mit Ge-
haltssanprüchen an
A. Rohde,
Rentamt Kurtholz, Kr. Nimptsch.

Suche zum 1. Oktober evtl.
später zuverlässigen, unberheir.
 Rechnungsführer.
Derselbe muß mit Amts-
und Selbstverwaltergeschäften vertraut
sein.
Zuschr. u. G 207 Geschäft. Schlef. Stg.

Werbew. m. Geh. Ford. u. Empfehl.
erb. an Frau Volk. Weber,
Gurlau b. Raben a. Od.

Suche
für bald od. später älteren, fleißigen
und zuverlässigen
Wirtschafts-Assistenten,
auch Kriegsverletzten,
auf 1800 Morgen großes Gut. —
Familienanschluss gewährt.
Gehaltsanprüche, ohne Zeit und
Wäsche, Lebenslauf und Zeugniss-
abschriften unter F 281 an die
Geschäftst. der Schlef. Stg. einreichen.

Lehrfähiger, n. a. junger
Wirtschafts-Assistent
 oder Aufseher,
auch Kriegsbes., da leichte Tätig-
keit, für sofort gesucht. Geh. 40 bis
50 Mk. Wchd. an Wirtschaftsbmt
Groß Marchwitz bei Namslau.

Vertreterstellung für Dom.
Sensig bezeugt.
Assistent od. Assistentin,
firm in Erledigung von Amtssachen,
für bald oder später gesucht. (2)
Werbew. mit Gehaltsanprüchen
erb. unter F 270 Geschäft. Schlef. Stg.

Suche zu meiner Unterfertigung
auf Gut b. Goldberg (etwa 300 Ma.)
 strebl. einj. jungen Mann,
der Lehrgang beendet, bei behörden.
Ansprüchen. Angeb. erbeten unter
F 299 Geschäft. d. Schlef. Stg. (2)

Wirtsch. = Cleve,
der Aufst. u. Liebe für den landwirt-
schaftlich. Beruf hat, zum baldigen
Antritt gesucht, ohne gegenf. Ver-
pflichtung. (1)
 Graf von Ballestrom'sches
Wirtschaftsbmt,
Gr. Garne bei Graafz DZ.

Wir suchen zum möglichst
baldigen Antritt
 einen Lagerhalter.
 Genossenschaftsmühle
 Kreuzburg DZ.

Gesucht wird für bald oder
später ein mit Stenographie und
Schreibmaschine vertrauter (2)
 Gehilfe oder Gehilfin
mit Kenntnissen in landw. Buch-
führung.
Zeugnissabschr., Lebenslauf, Ge-
haltssanpr. erbeten an
 Rentamt Letow,
Kr. Pleschen.

Gesucht 1. 10. nach Oberschlief.
auch b. Vermittler
 Berh. Schlossgärtner
vertraut m. Kartoffl., Glashaus-
Zucht, Blumen, Gemüse, Wein- u. w.
Freibereit., Spalierobstzucht. Gute
Zeugn., genaue Angabe d. Wirtsh. Berh.
Gehalts-Ansprüche unter F 273 an
d. Geschäftst. d. Schlef. Stg. (2)

Motorflugführer,
der als solcher schon in Stellung
war und auch die Dreifachmaschine
führen muß, in eine gut bezahlte
Stelle zum 1. Oktober gesucht.
Das Mitbringen eines jungen
Mannes als Hilfe wäre erwünscht.
Gest. Zuschriften sind an die Schlef.
Stg. zu richten unter F 253. (2)

Älterer, zuverlässiger
 Kammer- oder
 Livree-Diener
für sofort gesucht. (3)
 Graf v. Matuschka'sches
 Rentamt,
 Böhau, Kreis Reife.

aus guter Familie, — nicht über
25 J. alt, — katbol., im Schneidern
u. Haushalt bewandert, musikalisch,
zu drei Kindern
für sofort gesucht. (2)
Zuschr. mit Lebenslauf, Zeugniss-
abschriften, Gehaltsanpr. u. Bild
unter F 267 an die Geschäftst. d. Schlef. Stg.

Größeres Getreidegeschäft in
Provinzialstadt sucht für bald oder
1. 9. 16
 perfekte Buchhalterin
mit schöner Handschrift, Verheir.
mit Gehaltsanprüchen, Zeugniss-
abschriften und Bild erbeten unter
B 290 Geschäft. d. Schlef. Stg. (10)
Ev. Fr. mit guter Schulbildung,
auch Klavierpiel, gesucht für
 dauernde Vertrauensstellung
in Familie. Antritt tunlichst bald.
Vorzugsweise erforderlich. Niste,
Obernial, Hauptstr. 57. (12)
Gesucht zum 1. Oktober auf ein
Städtgen junges, befl., ebgal. Mädchen
 als Stütze
die kochen kann u. Interesse für
Garten und Geflügel hat. An-
gebote mit Bild u. Gehaltsanpr.
u. F 287 an d. Geschäft. d. Schlef. Stg. (2)